Die natürliche Familie der Gürtelthiere (Dasypodes).

I. Abtheilung.

Von dem w. M. Dr. **Leop. Jos. Fitzinger.**

Die ungeheuere Verwirrung, welche in der Abgrenzung der dieser Thierfamilie angehörigen Arten sowohl, als auch in ihrer Synonymie bezüglich der Deutung der von den verschiedenen Autoren der älteren wie auch der neueren Zeit beschriebenen Formen unter den Zoologen besteht, veranlassten mich, — da mir ein sehr reichhaltiges Material im kaiserl. zoologischen Museum zu Wien zu Gebote stand, — eine Revision derselben vorzunehmen, deren Resultat ich in dieser, diesem Gegenstande gewidmeten Abhandlung zur Öffentlichkeit bringe.

Wie bei meiner jüngst erschienenen Abhandlung über die Faulthiere *(Bradypodes)*, habe ich auch bei dieser Thierfamilie die äusseren Merkmale der einzelnen Formen mit den osteologischen — insoweit sie uns bis jetzt bekannt geworden sind, — in Einklang zu bringen gesucht und auch hier hat sich gezeigt, dass die Anzahl der verschiedenen Arten grösser sei, als man dieselbe bisher anzunehmen gewohnt war, und dass dieselben ziemlich scharf von einander gesondert sind.

Die Familie der Gürtelthiere nimmt offenbar die oberste Stufe in der Ordnung der Scharrthiere *(Effodientia)* ein, welche sich durch folgende Merkmale charakterisirt.

Harn- und Geschlechtsorgane münden nach Aussen, Beutelknochen fehlen. Die Zitzen sind vollkommen ausgebildet und die Fersen sind mit keinem Hakensporne bewaffnet. Der Schädel ist langgestreckt, der Magen einfach.

Linné fasste sämmtliche ihm bekannt gewesene Formen dieser Familie in eine Gattung zusammen, die er mit dem Namen

„Dasypus“ bezeichnete. Brisson, der dieselben gleichfalls nur in einer einzigen vereinigt hatte, brachte für diese den Namen *„Armadillo“*, Gronovius und Storr den Namen *„Cataphractus“* in Anwendung.

Mit dem Fortschreiten unserer Kenntniss von diesen Formen stellte sich aber in der Folge das Bedürfniss heraus, diese Gattung, welche sehr verschiedenartige Bildungen in sich schloss, in mehrere zu zerfällen und dieselben schärfer zu begrenzen.

Illiger war der erste unter den Zoologen, welcher eine Trennung der alten Linné'schen Gattung *„Dasypus“* vorgenommen hatte und dieselbe in zwei Gattungen theilte, indem er die nur mit 3—4 beweglichen Gürteln versehenen Arten aus ihr ausschied und eine besondere Gattung für sie errichtete, für welche er den Namen *„Tolypeutes“* gewählt, während er die mit einer grösseren Anzahl beweglicher Gürtel versehenen Arten in seiner Gattung *„Dasypus“* zusammenfasste.

Friedrich Cuvier fand sich gleichfalls bestimmt die von Linné aufgestellte Gattung *„Dasypus“* in mehrere zu scheiden und suchte dieselben durch die Verschiedenheiten im Zahnbaue zu begründen. So trennte er die einzige zu jener Zeit bekannt gewesene, mit Vorderzähnen versehene Art von den übrigen als eine besondere Gattung ab und bezeichnete sie mit dem Namen *„Dasypus“* und zerfällte die übrigen, welche keine Vorderzähne in den Kiefern haben, abermals in zwei Gattungen, indem er für die durch eine sehr grosse Anzahl von Backenzähnen ausgezeichnete Art die Gattung *„Priodontes“* errichtete, die übrigen aber in seiner Gattung *„Tatusia“* vereinigte.

Wagler ging in der Zerfällung der Linné'schen Gattung *„Dasypus“* noch weiter und bildete fünf Gattungen aus derselben. Er behielt nicht nur die von Illiger aufgestellte Gattung *„Tolypeutes“*, sondern auch die von Fr. Cuvier gegründete Gattung *„Priodontes“* bei, vertauschte aber den ebenso unpassenden als regelwidrig gebildeten Namen der letzteren mit der Benennung *„Cheloniscus“* und schied die übrigen Arten nach der Verschiedenheit der Fussbildung, der Kopfform und der Zahl der Zähne und beweglichen Gürtel in drei besondere Gattungen. So vereinigte er die mit vier Zehen an den Vorderfüssen und einer gestreckten Schnauze versehenen Arten in seiner Gattung *„Dasypus“*

und trennte die mit fünf Vorderzehen und einer kürzeren Schnauze versehenen Arten abermals in zwei Gattungen, indem er für die nur mit 6—7 beweglichen Gürteln und 9—10 Zähnen in jeder Kieferhälfte versehenen Arten die Gattung „*Euphractus*“, für die durch 12—13 bewegliche Gürtel und 8—9 Zähne in jeder Kieferhälfte ausgezeichneten Arten aber die Gattung „*Xenurus*“ errichtete.

Wagner behielt die von Wagler aufgestellten, Rapp und Giebel die von Fr. Cuvier in Vorschlag gebrachten Gattungen bei, doch betrachten alle dieselben nur für Untergattungen.

Gray schloss sich früher der Ansicht Fr. Cuvier's an, indem er die drei von ihm aufgestellten Gattungen „*Dasypus*“, „*Tatusia*“ und „*Priodontes*“ annahm, welchen letzteren Namen er jedoch in „*Priodonta*“ veränderte und fügte denselben auch die von Wagler eingeführte Gattung „*Xenurus*“ bei.

In seiner neuesten Arbeit hingegen vermehrte er die Zahl der Gattungen auf sechs, da er nebst dem Zahnbaue auch die Beschaffenheit des Kopfes und der Füsse in Betrachtung zog. Auf diese Weise gelangte er zu demselben Resultate wie Wagler, dessen Arbeit er jedoch nicht kannte, und seine Eintheilung ist von dieser nur dadurch unterschieden, dass er aus der von Wagler aufgestellten Gattung „*Euphractus*“ zwei besondere Gattungen gebildet, von denen er jene, welche durch Vorderzähne in den Kiefern ausgezeichnet ist, mit dem Namen „*Dasypus*“, die andere aber, welcher dieses Merkmal fehlt, mit dem Namen „*Euphractus*“ bezeichnet. Dagegen bringt er für die Wagler'sche Gattung „*Dasypus*“ den Namen „*Tatusia*“, für dessen Gattung „*Cheloniscus*“ den Namen „*Prionodos*“ in Anwendung. Seine Gattung „*Tatusia*“ zerfällt er jedoch wieder in zwei Untergattungen, von denen er die eine, welche sich durch eine plötzlich verdünnte, beinahe walzenförmige Schnauze auszeichnet, mit dem Namen „*Tatusia*“, die andere aber mit allmählig verdünnter, gestreckt kegelförmiger Schnauze, mit dem schon von Burmeister für die Wagler'sche Gattung „*Dasypus*“ in Antrag gebrachten Namen „*Praopus*“ bezeichnet. Ebenso scheidet er auch die Gattung „*Xenurus*“ in zwei Untergattungen, indem er die mit einer längeren Schnauze versehenen Arten „*Tatoua*“, jene mit kür-

zerer Schnauze aber „*Xenurus*“ genannt wissen will. Endlich bildet er auch noch aus der Gattung „*Tolypeutes*“, welche er sogar für den Repräsentanten einer besonderen Familie betrachtet, zwei verschiedene Untergattungen, eine Trennung, die allerdings gerechtfertigt erscheint, und reiht die an allen vier Füssen mit fünf Zehen versehene Art seiner Untergattung „*Cheloniscus*“, jene mit vier Zehen an den Vorderfüssen und fünf Zehen an den Hinterfüssen aber seiner Untergattung „*Tolypeutes*“ ein.

Burmeister, welcher diese Familie gleichfalls zum Gegenstande seiner Untersuchungen gewählt, weicht in Ansehung der von ihm angenommenen Gruppen, die er jedoch nur für Untergattungen einer und derselben Gattung betrachtet, nur insoferne von der durch Wagler vertretenen Ansicht ab, dass er dessen Gattung „*Euphractus*“ in zwei Untergattungen zerfällt und für die mit Vorderzähnen versehene Form den Namen „*Dasypus*“, für jene aber, welchen Vorderzähne mangeln, den Namen „*Euphractus*“ in Anwendung bringt, während er für die Wagler'sche Gattung „*Dasypus*“ die Benennung „*Praopus*“ in Vorschlag bringt.

In allen diesen Gattungen kam aber mittlerweile durch die Entdeckung einer seither noch nicht bekannt gewesenen, höchst auffallenden und eigenthümlichen Form im Jahre 1825 eine neue, von Harlan aufgestellte Gattung, nämlich seine Gattung „*Chlamyphorus*“ hinzu, die von allen späteren Zoologen einstimmig als solche anerkannt, von Wagler aber richtiger mit dem Namen „*Chlamydophorus*“ bezeichnet wurde.

Eine zweite, nicht minder ausgezeichnete Gattung gründete Gray in der neuesten Zeit auf eine von Burmeister entdeckte, mit der eben genannten Gattung nahe verwandte Form, für welche er den Namen „*Burmeisteria*“ wählte, und errichtete aus dieser und der eben vorhergenannten Gattung eine eigene Familie.

Die wenigen Veränderungen bezüglich der Gattungen dieser Familie, welche ich vorzunehmen für nöthig fand, werden sich aus dieser Abhandlung ergeben.

Die auffallenden Abweichungen, durch welche sich die dieser Thierfamilie angehörigen Formen bezüglich der Bildung ihres Knochengerüstes und Zahnbaues von den allermeisten übrigen

Säugethier-Familien auszeichnen, machen es nöthig, näher in diesen Gegenstand einzugehen, da es hauptsächlich die Bildung des Skeletes und insbesondere des Schädels, so wie auch die Beschaffenheit der Zähne sind, welche bei der Begründung der Gattungen und zum Theile auch der Arten, einen wesentlichen Antheil haben.

Das Skelet bietet zwar im Allgemeinen bei sämmtlichen hierher gehörigen Formen ziemlich grosse Übereinstimmung dar, doch zeigen sich unter den einzelnen Theilen desselben je nach den verschiedenen Gattungen höchst auffallende und sehr bedeutende Verschiedenheiten, und zwar sowohl in Ansehung der Bildung des Schädels und der Wirbelsäule, als auch der Gliedmassen.

Im Allgemeinen ist der Schädel mehr oder weniger gestreckt und kegelförmig, im Schnauzentheile nach vorne zu verschmälert, in der Stirngegend ansehnlich erweitert, hinter derselben etwas eingezogen und nach rückwärts zu wieder breiter, am Hinterhaupte aber gerade und beinahe senkrecht abgestutzt, so dass der Hintertheil desselben eine breite vierseitige Fläche darstellt. Von einer Scheitelleiste ist keine Spur vorhanden und die Nasenhöhle öffnet sich nur nach vor- und abwärts und wird durch die vorspringenden Nasenbeine oben dachartig überdeckt. Im Vordertheile derselben befinden sich zwei kleine gekrümmte Knochen, welche sich an der Mittellinie des Gaumentheiles des Zwischenkiefers befestigen und der rüsselartigen Schnauze als Stütze dienen. Die Nasenbeine sind lang und schmal, und greifen je nach Verschiedenheit der Gattungen entweder in die Stirnbeine, oder diese in die Nasenbeine ein. Der Zwischenkiefer ist klein, vollständig mit den Nasenbeinen verbunden und wird von denselben überragt. Stirn- und Scheitelbeine sind breit, das Thränenbein bald grösser und bald kleiner. Die Jochbögen sind vollständig ausgebildet, mehr oder weniger weit abstehend und nur bei sehr wenigen Gattungen mit einem kurzen, nach abwärts gerichteten Fortsatze versehen. Das untere Augenhöhlenloch ist nur von geringer Grösse. Der knöcherne Gaumen ist breit, von beträchtlicher Länge, weit über die Backenzahnreihen hinaus verlängert und der Gaumentheil der Gaumenbeine nimmt einen grossen Theil desselben ein. Die Foramina incisiva bilden nur

ein Paar kleine Löcher. Das Hinterhauptsloch ist sehr gross und die Gelenkhöcker sind von ansehnlicher Stärke und völlig seitlich gestellt. Der Unterkiefer ist sehr langgestreckt, aber nach den einzelnen Gattungen — so wie überhaupt der ganze Schädel in der Bildung seiner einzelnen Theile, — sehr verschieden.

Bei der Gattung Riesengürtelthier *(Cheloniscus)* ist der Schädel kegelförmig und verhältnissmässig breit, mit kurzem breiten Schnauzentheile. Die Stirnbeine sind gewölbt, die Jochbögen nach abwärts gerichtet, doch nicht sehr stark nach auswärts gebogen und mit keinem Fortsatze versehen. Das Thränenbein ist von sehr ansehnlicher Grösse und das untere Augenhöhlenloch steht nahezu in der Mitte des Oberkiefers. Die Gaumenbeine bieten hinten keine Ausrandung dar und nehmen die Hälfte des knöchernen Gaumens ein. Das Hinterhauptsloch ist gross und an dessen vorderem Rande ist eine dritte, der Quere nach verlängerte Gelenkhöhle zur Aufnahme des Zahnfortsatzes des Epistropheus vorhanden. Der aufsteigende Ast des Unterkiefers ist sehr nieder aber breit, der Kronfortsatz klein und von auffallender Kürze, der Winkel spitz. Der Gelenkfortsatz des Unterkiefers ist etwas der Länge nach gestreckt und nur wenig über die Zahnreihe erhaben, die Gelenkfläche für denselben ebenfalls verlängert, ähnlich wie bei den Nagethieren *(Rodentia)*.

Bei der Gattung Kabassu *(Xenurus)* ist der Schädel breit, flachgedrückt und kegelförmig, ähnlich wie bei der Gattung Armadill *(Euphractus)*, doch länger und auch verhältnissmässig etwas breiter als bei dieser und der Schnauzentheil auch mehr verlängert. Der Hirntheil ist über den Augenhöhlen eingezogen und vorne aufgetrieben und die Stirnbeine sind sehr stark gewölbt. Die Nasenbeine greifen meist etwas in die Stirnbeine ein. Die Jochbögen bieten keinen Fortsatz dar. Die Gaumenbeine sind weit nach hinten gerückt und an ihrem hinteren Rande mit keinem Ausschnitte versehen, die Flügelfortsätze sehr klein. Der Unterkiefer kommt in seiner Bildung mit jener der eben genannten Gattung überein.

Bei der Gattung Armadill *(Euphractus)* ist der Schädel kegelförmig, breit und flach, der Schnauzentheil kurz und breit, und die Hinterhauptsfläche ist minder hoch als breit. Die Stirnbeine greifen mit einer Spitze in die Nasenbeine ein und reihen

sich hinten durch eine gerade Naht der Quere nach an die Scheitelbeine an. Die Jochbögen sind von beträchtlicher Stärke, ziemlich weit abstehend und mit keinem Fortsatze versehen. Das Thränenbein ist klein, das Felsenbein sehr gross, und das untere Augenhöhlenloch liegt unmittelbar an der vorderen Basis des Jochbogens. Die Gaumenbeine sind an ihrem hinteren Rande schmal und mit einem tiefen Ausschnitte versehen. Der Gehörapparat ist sehr stark entwickelt. Der Unterkiefer geht vorne in eine Spitze aus. Der wagrechte Ast des Unterkiefers ist kurz und hoch, der hintere Winkel beträchtlich erweitert und nach rückwärts aufsteigend, der aufsteigende Ast hoch und schmal, der Kronfortsatz sehr breit und hoch, und weit höher als der Gelenkfortsatz. Der Gelenkfortsatz ist der Quere nach gestellt, flach und weit über der Zahnreihe liegend.

Bei der Gattung Borstenarmadill *(Chaetophractus)* ist der Schädel ähnlich wie jener der Gattung Armadill *(Euphractus)* gebildet, breit, stark flachgedrückt und kegelförmig, und von demselben hauptsächlich dadurch unterschieden, dass die Stirnbeine gewölbt sind und der Schnauzentheil an der Wurzel zwar breit, aber etwas eingezogen und nach vorne zu mehr verlängert und auch ziemlich stark verdünnt ist. Die Jochbögen sind beträchtlich breiter, aber gleichfalls ohne Fortsatz. Die Gaumenbeine sind jedoch wie bei der genannten Gattung an ihrem hinteren Rande mit einem tiefen Ausschnitte versehen und auch der Unterkiefer ist von derselben Bildung wie bei dieser.

Bei der Gattung Gürtelthiere *(Dasypus)* ist der Schädel gestreckt und kegelförmig, der Hirntheil ziemlich breit, der Schnauzentheil plötzlich vom Hirntheile abgegrenzt, mehr oder weniger lang und dünn, und beinahe von walzenförmiger Gestalt. Die Stirnbeine sind etwas gewölbt, am hinteren Rande mit einer Einbuchtung versehen und durch eine gerade, der Quere nach gestellte Naht mit den Nasenbeinen verbunden. Die Jochbögen sind nur wenig abstehend und mit keinem Fortsatze versehen und das Siebbein nimmt einen grossen Theil der Augenhöhle ein. Das Thränenbein ist sehr gross, das Felsenbein klein, und das untere Augenhöhlenloch ist etwas tiefer als bei der Gattung Armadill *(Euphractus)* gestellt. Die Gaumenbeine sind hinten verhältnissmässig schmal, bieten an ihrem hinteren Rande keinen Ausschnitt

dar und stehen weit hinter der Zahnreihe. Der Gehörapparat ist nur wenig entwickelt. Das Hinterhauptsloch ist sehr breit, ohne oberen Ausschnitt. Der Unterkiefer ist schlank, der aufsteigende Ast desselben breit und von mittlerer Höhe, der Kronfortsatz viel höher als der Gelenkfortsatz und der Winkel in einen kurzen spitzen Fortsatz verlängert. Der Gelenkfortsatz ist der Quere nach gestellt und ragt nur wenig über die Zahnreihe vor.

Bei der Gattung Rollgürtelthier *(Tolypeutes)* ist der Schädel von ähnlicher Form wie bei der Gattung Kabassu *(Xenurus)*, doch in allen seinen Theilen schmächtiger, kegelförmig, gestreckt und schmächtig. Der Hirntheil ist über den Augenhöhlen eingezogen und vorne aufgetrieben, der Schnauzentheil verlängert und allmählig nach vorne zu verschmälert. Die Stirnbeine sind vorne breit und gewölbt und von den Nasenbeinen gerade abgegrenzt, und über den Augenhöhlen befindet sich jederseits eine starke knorrenartige Hervorragung. Die Gaumenbeine sind weit nach hinten gerückt und an ihrem hinteren Rande mit keinem Ausschnitte versehen. Der Unterkiefer läuft vorne in eine Spitze aus. Der Winkel ist breit und nach rückwärts aufsteigend, der aufsteigende Ast hoch und schmal, der Kronfortsatz weit höher als der Gelenkfortsatz, und der Gelenkfortsatz quer, flach und hoch über der Zahnreihe liegend.

Bei der Gattung Kugelgürtelthier *(Sphaerocormus)* ist der Schädel beinahe ganz so wie bei der Gattung Rollgürtelthier *(Tolypeutes)* gebildet und unterscheidet sich von diesem nur durch die vorne schmäleren und abgeflachten Stirnbeine und den Mangel knorriger Hervorragungen oberhalb der Augenhöhlen.

Bei der Gattung Mantelgürtelthier *(Chlamydophorus)* endlich ist der Schädel, dessen Nähte schon frühzeitig verschwinden, kurz und von kegelförmiger Gestalt, der Hirntheil gross und gerundet, der Schnauzentheil von den Stirnfortsätzen an schnell zugespitzt und flachgedrückt und das Hinterhauptsloch ziemlich weit. Die Stirnbeine sind mit zwei rundlichen, nach auf- und vorwärts gerichteten hohlen Fortsätzen versehen, deren Höhlung mit der Stirnhöhle in Verbindung steht und von deren Basis eine Knochenleiste gegen die Schnauze zu verläuft. Die Jochbögen sind vollständig und geschlossen, hinten schmächtig, vach vorne zu erweitert und mit einem von hier ausgehenden kurzen, nach

abwärts gerichteten Fortsatze versehen, ähnlich wie bei der Gattung Faulthier *(Bradypus)*. Der äussere Gehörgang besteht in einem langen knöchernen Cylinder, der sich schon von seiner Wurzel an um den Jochbogen biegt, sich nach vorwärts wendet und unmittelbar hinter dem Auge endiget. Die Nasenbeine ragen über den Zwischenkiefer hinaus. Wie bei der Familie der Schuppenthiere *(Manes)* ist ein knöchernes Hirnzelt vorhanden. Der Unterkiefer ist nach vorne zu stark zugespitzt und der aufsteigende Ast erhebt sich fast unter einem rechten Winkel mit der Basis und bietet einen abgerundeten Winkeltheil ohne hinteren Fortsatz dar. Der Gelenkfortsatz ist der Quere nach gestreckt und länger als der kleine Kronfortsatz.

So wie in Ansehung der Schädelbildung, so finden auch bezüglich der Bildung der Wirbelsäule bei den zu dieser Familie gehörigen Formen mancherlei und zum Theile sehr auffallende Verschiedenheiten statt.

Die Gesammtzahl der Wirbel schwankt bei denselben — insoweit diess bis jetzt bekannt ist — zwischen 38 und 65, doch ist die Zahl der Halswirbel bei sämmtlichen Arten gleich und beträgt, so wie bei den allermeisten Säugethieren, nur 7. Dagegen schwankt die Zahl der Rückenwirbel zwischen 10 und 13, der Lendenwirbel zwischen 1 und 6, der Kreuzwirbel zwischen 3 und 12, und der Schwanzwirbel zwischen 14 und 34.

Nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht der bis jetzt nach dieser Richtung hin untersuchten Arten.

	Hals-wirbel	Rücken-wirbel	Lenden-wirbel	Kreuz-wirbel	Schwanz-wirbel	Gesammt-zahl der Wirbel	Nach
Cheloniscus Gigas	7	13	1	12	24	57	Rapp.
„ „	7	12	2	12	24	57	Giebel.
Xenur. gymnurus	7	13	?	?	?	?	Rengger.
Euphract. setosus	7	12	2	8	17	46	Cuvier.
Das. novemcinctus (D. longicaudat.)	7	10	5	9	34	65	Wagner.
Das. novemcinctus (D. longicaudat.)	7	10	5	9	31	62	Rapp.
Das. longicaudus (D. longicaudat.)	7	?	?	9	30—31	?	Burmeister.
Dasypus Peba	7	10	6	9	27—28	59—60	Krauss.
„ „	7	?	?	9	28	?	Burmeister.

	Halswirbel	Rückenwirbel	Lendenwirbel	Kreuzwirbel	Schwanzwirbel	Gesammtzahl der Wirbel	Nach
Das. novemcinctus (D. mexicanus?)	7	11	6	9	26	59	**Wagner.**
Das. novemcinctus (D. mexicanus?)	7	11	6	9	25	58	„
Das. novemcinctus (D. mexicanus?)	7	11	5	8	28	59	**Daubenton.**
Das. novemcinctus (D. uroceras)...	7	12	?	?	?	?	**Rengger.**
Das. novemcinctus (D. hybridus?)..	7	10	6	8	23	54	**Cuvier.**
Dasypus hybridus	7	11	5	9	22	54	„
Chlamydophorus truncatus.....	7	11	3	3	14	38	Yarrell.

Im Allgemeinen ist es die grosse Zahl der Wirbel und ihre Stärke, durch welche die Wirbelsäule fast aller dieser Thierfamilie angehörigen Formen ausgezeichnet ist. Der erste und zweite Halswirbel sind von sehr beträchtlicher Grösse und mit zunehmendem Alter verwachsen die einzelnen Halswirbel theilweise oder sämmtlich oft so mit einander, dass nur der erste seine Beweglichkeit behält. Die Rücken- und Lendenwirbel sind mit sehr starken, langen breiten, nach rückwärts geneigten Dornfortsätzen versehen, welche sich nach hinten zu verkürzen aber stärker werden und die Gelenkfortsätze derselben von der Mitte des Rückens oder auch hinter derselben angefangen, mit besonderen nach auf- und auch etwas nach aus- und vorwärts gerichteten Fortsätzen, welche nach rückwärts zu rasch an Länge zunehmen, so dass sie an den Lendenwirbeln dieselbe Länge wie die Dornfortsätze erreichen und dem Knochenpanzer als Stütze dienen. Bei der Gattung Mantelgürtelthier *(Chlamydophorus)* sind die Querfortsätze der beiden ersten Lendenwirbel beträchtlich verlängert, jene des dritten oder letzten aber nur rudimentär. Die Schwanzwirbel sind fast bei allen Gattungen von der Wurzel des Schwanzes an kurz und mit langen Querfortsätzen versehen, verlängern sich aber nach rückwärts zu, wobei sich ihre Querfortsätze ausbreiten und den Hintertheil des Schwanzes flügelartig umsäumen. Die Unterseite der Wirbel ist mit V-förmigen Dornfortsätzen versehen, welche sich gegen das Ende des Schwanzes zu zugleich mit den Querfortsätzen verlieren. Bei der

Gattung Mantelgürtelthier *(Chlamydophorus)* sind nur die Querfortsätze der vier letzten Schwanzwirbel zur Unterstützung des spatelförmig ausgebreiteten Schwanzendes verlängert.

Der Brustkasten ist ausserordentlich stark entwickelt und die Rippen sind durchaus, so wie auch ihre verknöchernden Knorpel, von sehr ansehnlicher Breite, insbesondere aber die vorderste derselben, welche unter allen am breitesten ist. Ihre Zahl schwankt zwischen 10—13 Paaren, von denen 6—8 Paare echte, 3—7 aber falsche Rippen sind und bei manchen Arten trifft man auch noch einen kleinen Ansatz zu einer achten Rippe an. Das Brustbein ist schmal, die Handhabe desselben aber sehr breit, schildförmig und mit einem vorspringenden Kiele versehen.

Das Schulterblatt ist bei der Mehrzahl der Gattungen schmal und dreiseitig, viel länger als breit, und an seinem hinteren Rande eingebuchtet, und zeichnet sich durch ein überaus starkes Acromion und einen theilweise auf dem Hinterrande liegenden besonderen Fortsatz aus, während seine hintere obere Ecke langgezogen erscheint. Bei der Gattung Riesengürtelthier *(Cheloniscus)* dagegen ist das Schulterblatt von beträchtlicher Breite, da diese seiner Länge völlig gleichkommt, und das Acromion stellt einen langen, stark gekrümmten Haken dar.

Bei der Gattung Mantelgürtelthier *(Chlamydophorus)* endlich erscheint das Schulterblatt ziemlich breit und der obere Rand desselben ist vorne mit einer starken Ausrandung, der hintere mit einem langen, nach abwärts gerichteten Fortsatze versehen. Die Gräthe desselben ist hoch, mit einem langen, an das Schlüsselbein sich anschliessenden Acromion, und eine zweite, aber schwächere Gräthe verläuft unterhalb derselben. Der Rabenschnabelfortsatz ist nur wenig vorgezogen.

Die Schlüsselbeine sind lang und stark, bei der Gattung Mantelgürtelthier *(Chlamydophorus)* aber am dünnsten, und verbinden sich durch ein kurzes Band mit der Handhabe des Brustbeines.

Die vorderen Gliedmassen sind kurz, breit und ausserordentlich kräftig, vorzüglich aber der Oberarmknochen, der durch eine stark vorspringende Deltaleiste und eine fast flügelartige Ausbreitung seines unteren Endes ausgezeichnet ist, das über dem inneren Gelenkhöcker von einer spaltförmigen Öffnung durch-

brochen wird. Fast eben so stark ist auch das flachgedrückte Ellenbogenbein, das grösstentheils mit dem Speichenbeine verwachsen ist. Das Olecranon ist überaus gross und stark verlängert, und bei der Gattung Mantelgürtelthier *(Chlamydophorus)* fast von gleicher Länge wie die Speiche. Das Speichenbein ist gleichfalls stark, doch viel schwächer als das Ellenbogenbein.

Der Vorderfuss ist nach den einzelnen Gattungen von sehr verschiedener Bildung.

Bei der Gattung Gürtelthier *(Dasypus)*, welche als die typische Form der ganzen Familie betrachtet werden kann, ist die Handwurzel aus acht Knochen zusammengesetzt, die in zwei Reihen vertheilt sind und an welche sich in der vorderen Reihe noch ein kleiner Knochen anschliesst und auf der Hinterseite ein zweiter, der zwischen dem halbmondförmigen und Erbsenbeine liegt und mit der gemeinschaftlichen Sehne des tiefen Beugers in Verbindung steht. Die Mittelhand wird aus vier getrennten Knochen gebildet und dem Rudimente eines fünften an der Aussenseite. Die Aussenzehe aber fehlt und die Innenzehe besteht aus zwei Gliedern, während die beiden anderen Zehen aus drei Gliedern zusammengesetzt sind.

Bei der Gattung Armadill *(Euphractus)* sind das grosse und kleine vielwinkelige Bein der Handwurzel zu einem einzigen Knochen verschmolzen. Die Mittelhand wird aus fünf Knochen gebildet, da fünf Zehen vorhanden sind, und der Mittelhandknochen der Innen- oder Daumenzehe ist verhältnissmässig schmächtig.

Bei der Gattung Riesengürtelthier *(Cheloniscus)* sind die Handwurzelknochen auffallend verdreht. Die Mittelhandknochen der Innen- und zweiten Zehe sind ebenso wie die Phalangen derselben lang und schmächtig, und die Innenzehe wird aus zwei, die zweite Zehe aus drei Phalangen gebildet. Der Mittelhandknochen der dritten Zehe ist sehr breit und kurz, und die Zehe bietet nur zwei Phalangen dar, von denen die an den Mittelhandknochen sich anschliessende kurze breite Phalanx das erste und zweite Zehenglied vertritt, die zweite aber oder das Nagelglied von ausserordentlicher Grösse ist. Ähnlich sind auch die vierte und fünfte Zehe gebildet, welche gleichfalls nur aus zwei Phalangen bestehen.

Bei der Gattung Kabassu *(Xenurus)* ist der Vorderfuss von ähnlicher Bildung wie bei der Gattung Riesengürtelthier *(Cheloniscus)*, doch ist derselbe noch mehr verkümmert. Die Innenzehe besteht aus zwei, die zweite Zehe aus drei Phalangen. Die Mittelzehe ist nur aus zwei Phalangen zusammengesetzt, und ebenso auch die vierte und fünfte Zehe, bei welchen beiden letzteren das erste Glied auch noch mit dem Mittelhandknochen zu einem Stücke verwachsen ist und einen kurzen breiten Knochen darstellt, an welchen sich das Nagelglied schliesst.

Von sehr auffallender Bildung ist das Becken, dessen einzelne Knochen bei zunehmendem Alter nicht nur mit einander, sondern auch mit sämmtlichen Wirbeln des Kreuzbeines zu einem gemeinschaftlichen Stücke verwachsen; doch ergeben sich in Bezug auf die besondere Beschaffenheit desselben zwei wesentliche Verschiedenheiten unter den einzelnen Formen dieser Familie.

Bei den allermeisten derselben stellt sich das Becken nur als ein langgestreckter Knochen dar, von welchem das Kreuzbein einen Haupttheil bildet. Dasselbe besteht bei den Gattungen Riesengürtelthier *(Cheloniscus)* und Rollgürtelthier *(Tolypeutes)* in der Jugend aus 12, bei der Gattung Gürtelthier *(Dasypus)* aus 9, und bei der Gattung Armadill *(Euphractus)* aus 8 Wirbeln, und die Dornfortsätze derselben bilden einen fortlaufenden Kamm, der an seinem Rande in eine breite, verdickte Fläche ausgebreitet ist, auf welche sich der Hüftpanzer stützt und die bei der Gattung Riesengürtelthier eine Breite von $^1/_2$ bis zu 1 Zoll erreicht. Die ersten Wirbel heften sich seitwärts an die Hüftbeine, die folgenden erreichen dasselbe aber nicht; dagegen verlängern sich die Querfortsätze der vier letzten Wirbel so beträchtlich, dass sie an das Sitzbein stossen und der Hüftausschnitt dadurch in ein grosses Loch umgewandelt wird. Die Hüftbeine sind schmal und dreiseitig und der Kamm derselben bildet oben einen verdickten Knorren, welcher dem Hüftpanzer ebenfalls als Stütze dient. Die Sitzbeine stehen mit dem Kreuzbeine in inniger Verbindung und der Sitzbeinknorren ist völlig nach oben gewendet und in eine gegen das Kreuzbein gerichtete und verschmälerte, langgestreckte Fläche ausgebreitet, auf welcher der Hüftpanzer

aufliegt. Das kleine Becken ist sehr weit und das Foramen obturatorium von sehr ansehnlicher Grösse.

Bei der Gattung Mantelgürtelthier *(Chlamydophorus)* bildet gleichfalls das Kreuzbein einen Haupttheil des Beckens, doch ist dasselbe nur aus drei Wirbeln zusammengesetzt und seine Dorn- und Querfortsätze erscheinen in der Gestalt von drei dünnen Platten, welche sich nach rückwärts zu einander nähern und zu einer einzigen Platte verschmelzen, die sich von der Mitte des Kreuzbeines bis zum Schwanze erstreckt. Eine dünne, flache Knochenplatte, welche zu beiden Seiten vom hinteren und oberen Theile des Sitzbeines oberhalb des Sitzbeinknorrens sich erhebt, nach aufwärts steigt und sich über das Kreuzbein biegt, um sich mit jener der entgegengesetzten Seite zu vereinigen, bildet jederseits einen geschlossenen Gang. Von der Vereinigungsstelle dieser beiden Platten läuft ein kurzer, wagrechter, nach rückwärts gerichteter Fortsatz aus, der sich in eine grosse runde, mit zahlreichen und regelmässig vertheilten kleinen Erhabenheiten besetzte Scheibe ausbreitet, welche so wie der unter ihr liegende Sitzbeinknorren dem hinteren senkrechten Panzertheile zum Anheftungspunkte dient. Die Schambeine sind nach einwärts geneigt, daher das Becken auch nicht geschlossen ist.

Die hinteren Gliedmassen sind noch weit kräftiger als die vorderen. Der Oberschenkelknochen ist lang, der Rollhügel von sehr ansehnlicher Grösse und weit über den Gelenkkopf vorragend, der kleine Rollhügel scharf. Ein dritter Rollhügel befindet sich an der Aussenseite in der Mitte und bildet einen verlängerten, zusammengedrückten Fortsatz. Die Kniescheibe ist lang, dick und eiförmig. Schien- und Wadenbein sind von beträchtlicher Stärke und bei den allermeisten Gattungen oben und unten mit einander verwachsen, in der Mitte aber weit von einander getrennt und das Schienbein ist in seiner oberen Hälfte mit einem stark vorgezogenen schneidigen Rande versehen. Bei der Gattung Mantelgürtelthier *(Chlamydophorus)* sind dieselben flach und weit auseinander gebogen, oben getrennt, unten mit einander verschmolzen.

Der Hinterfuss ist fast bei allen Gattungen von völlig gleicher Bildung. Die Fusswurzel ist aus sieben Knochen zusammengesetzt und bei der Gattung Gürtelthier *(Dasypus)* schiebt sich

zwischen dem Kahn- und Würfelbeine noch ein kleiner Sehnenknochen ein. Das Sprungbein ist mit einer sehr breiten Rolle und das Fersenbein je nach den verschiedenen Gattungen mit einem mehr oder weniger langen Fortsatze versehen, der bei der Gattung Gürtelthier (*Dasypus*) am kürzesten ist. Der Mittelfuss besteht aus fünf regelmässig gebildeten Knochen, die vom mittleren nach beiden Seiten hin, ebenso wie die fünf Zehen, an Länge und Dicke abnehmen. Die Innenzehe besteht aus zwei Phalangen, während die vier übrigen aus drei Phalangen zusammengesetzt sind.

Die Zähne sind sehr einfach gebildet, unten offen und ohne eigentliche Wurzel, und bestehen aus einem sehr harten, aus Knochensubstanz gebildeten Zahnkerne, welcher von einer dicken Schmelzschichte umgeben und Aussen von einer dünnen Schichte von Cement überzogen wird.

Ihre Zahl ist je nach den verschiedenen Gattungen und zum Theile selbst nach den einzelnen Arten sehr verschieden und die Gesammtzahl derselben schwankt zwischen 28 und 100.

Bei der Gattung Riesengürtelthier (*Cheloniscus*), welche die grösste Anzahl von Zähnen unter allen Land-Säugethieren darbietet, beträgt dieselbe 66—100, bei der Gattung Kabassu (*Xenurus*) 30—36, bei der Gattung Armadill (*Euphractus*) 38, bei der Gattung Borstenarmadill (*Chaetophractus*) 32, bei der Gattung Gürtelthier (*Dasypus*) 28—36, bei der Gattung Rollgürtelthier (*Tolypeutes*) 32, und bei der Gattung Mantelgürtelthier (*Chlamydophorus*) 32.

Häufig ist die Zahl der Zähne aber nicht in beiden Kiefern gleich und sehr oft sogar nicht einmal in beiden Kieferhälften. Die grosse Verschiedenheit in der Zahnzahl bei der Gattung Riesengürtelthier (*Cheloniscus*) rührt von der Hinfälligkeit derselben her.

Eckzähne fehlen sämmtlichen Arten gänzlich und Vorderzähne sind — so viel man bis jetzt weiss — nur bei den Gattungen Armadill (*Euphractus*) und Haararmadill (*Dasyphractus*) vorhanden, welche im Oberkiefer jederseits einen im hintersten Ende des Zwischenkiefers stehenden, im Unterkiefer aber zwei Vorderzähne haben. Bei allen übrigen Gattungen sind nur Backenzähne allein vorhanden, die jedoch sowohl in Bezug auf Zahl, als auch

auf Form, nach den einzelnen Gattungen zum Theile verschieden sind.

Bei den allermeisten ist die Zahl der Backenzähne nur eine geringe und dieselben sind sich auch in der Gestalt beinahe völlig gleich, indem sie durchaus von zusammengedrückt walzenförmiger Form erscheinen und eine flache Kaufläche darbieten, die jedoch — da die Zähne beider Kiefer gegenseitig in einander eingreifen — bei zunehmendem Alter in Folge der Abnützung eine dachförmige Gestalt erhält. An Grösse nehmen sie von vorne nach hinten allmählig zu und nur der hinterste oder auch die beiden hintersten sind wieder kleiner.

Nur bei der Gattung Riesengürtelthier *(Cheloniscus)* ist die Zahl und Bildung der Backenzähne auffallend verschieden. Dieselben sind nicht nur in sehr bedeutender Anzahl vorhanden, sondern auch sehr klein und stellen in der vorderen Hälfte der Zahnreihen schmale dünne, von Aussen nach Innen zusammengedrückte Platten dar, die keineswegs durchaus von gleicher Breite sind, nach hinten zu allmählig dicker werden und auch eine mehr zusammengedrückt-walzenförmige Gestalt annehmen. Einige der vorderen Platten bieten an der Seite eine senkrecht verlaufende Furche dar und scheinen aus zwei verschmolzenen Stücken zusammengesetzt zu sein. Jene des Unterkiefers legen sich mit ihrer Aussenseite an die Innenseite der Zähne des Oberkiefers an und die Kaufläche sämmtlicher Zähne erscheint schneidig und gekerbt.

Bezüglich der Weichtheile ist nur wenig zu bemerken.

Die Zunge ist lang, schmal, fleischig und weit ausstreckbar, indem sie einige Zoll weit aus dem Munde hervorgestreckt werden kann. Bei den allermeisten Gattungen ist sie dreikantig zugespitzt, bei einigen aber auch und insbesondere bei der Gattung Mantelgürtelthier *(Chlamydophorus)* kegelförmig. Auf ihrer Oberfläche ist dieselbe mit zahlreichen zerstreuten kleinen, pilz- und fadenförmigen Wärzchen besetzt.

Die Hoden liegen in der Bauchhöhle und die sehr grosse Ruthe ist von einer Scheide eingeschlossen. Der Fruchthälter ist einfach und ebenso auch der Muttermund.

In Ansehung der äusseren Merkmale besteht unter den zu dieser Familie gehörigen Formen im Allgemeinen eine auffallende

Übereinstimmung und nur die beiden Gattungen Mantelgürtelthier *(Chlamydophorus)* und Deckengürtelthier *(Calyptophractus)* weichen in mancher Beziehung ab.

Die Gliedmassen sind Gangbeine, sehr stark und kräftig, die Zehen unvollkommen beweglich, die mittleren sehr stark. Die Krallen sind sehr gross und stark, insbesondere aber jene der Vorderfüsse, welche wahre Scharrkrallen sind. Vorder- und Hinterfüsse sind meist fünfzehig und nur bei den Gattungen Gürtelthier *(Dasypus)*, Pelzgürtelthier *(Cryptophractus)* und Kugelgürtelthier *(Sphaerocormus)* sind die Vorderfüsse vierzehig. Bei den meisten Gattungen sind die Zehen der Vorderfüsse bis an die Krallen mit einander verbunden, jene der Hinterfüsse frei, bei den Gattungen Gürtelthier *(Dasypus)* und Pelzgürtelthier *(Cryptophractus)* aber an den Vorder- und Hinterfüssen frei und bei den Gattungen Rollgürtelthier *(Tolypeutes)* und Kugelgürtelthier *(Sphaerocormus)* an den Vorderfüssen frei, und an den Hinterfüssen mit einander verwachsen.

Der Kopf ist kegel- oder auch pyramidenförmig und meist mehr oder weniger gestreckt, der Scheitel gepanzert. Die Nasenlöcher sind klein und liegen vorne an der Spitze der Schnauze. Die Ohren sind gross oder mittelgross und aufrechtstehend, und nur bei den Gattungen Mantelgürtelthier *(Chlamydophorus)* und Deckengürtelthier *(Calyptophractus)* ist die Ohrmuschel nur rudimentär und blos durch einen Hautrand angedeutet. Die Augen sind seitlich gestellt, klein und länglich geschlitzt. Die Mundspalte ist nicht sehr tief. Der Rumpf ist gestreckt und walzenförmig, oder gedrungen und mehr oder weniger gewölbt, oder auch flachgedrückt. Der Leib ist auf der Oberseite von einem knöchernen Panzer bedeckt, der meist nur in der Mitte, bei den Gattungen Mantelgürtelthier *(Chlamydophorus)* und Deckengürtelthier *(Calyptophractus)* aber seiner ganzen Länge nach in bewegliche Gürtel getheilt ist. Der Schwanz ist mittellang oder kurz, nach rückwärts gerichtet, bei den beiden genannten Gattungen nach abwärts gegen den Bauch zu gekehrt, und entweder gepanzert, oder mit hornigen Warzen oder einzelnen Knochenschildchen besetzt, oder auch völlig kahl. Zitzen sind ein bis zwei Paare vorhanden, von denen ein Paar auf der Brust, das andere aber in den Weichen liegt.

Zwischen den einzelnen Schildchen des Knochenpanzers treten bei den allermeisten Arten spärlich vertheilte, seltener dichter aneinander gereihte kürzere oder längere Borstenhaare hervor, und nur bei den Gattungen Haararmadill *(Dasyphractus)* und Pelzgürtelthier *(Cryptophractus)* sind dieselben dicht gestellt und sehr lang, so dass sie fast den ganzen Panzer vollständig überdecken. Die Unterseite des Körpers ist entweder kahl, oder mit hornigen Warzen besetzt, oder auch mehr oder weniger dicht mit borstigen Haaren bedeckt.

Die Gürtelthiere gehören ausschliesslich Süd- und dem südlichen Theile von Nord-Amerika an.

Sie leben durchaus einsam und vereinzelt, und finden sich blos zur Paarungszeit zusammen.

Die allermeisten graben mehr oder weniger lange Gänge, die von manchen Arten an ihrem Ende zu einer grösseren Höhle erweitert werden, in den Boden, und gewönlich legen sie dieselben am Fusse von Ameisen- und Termitenhaufen an, um ihrer Nahrung nachzugehen, die vorzugsweise in diesen Thieren, nebstbei aber auch in anderen Insekten und in Würmern besteht. Wurzeln, Samen und vorzüglich weiche Pflanzentheile geniessen sie nur, wenn thierische Nahrung nicht in hinreichender Menge vorhanden ist. Sehr oft gehen sie aber auch an Aas.

Sämmtliche Arten sind mehr Nacht- als Tagthiere und einige halten sich fast beständig unterhalb der Erde auf.

Ihre Bewegungen sind im Allgemeinen langsam, obgleich manche Arten bisweilen auch eine grössere Lebhaftigkeit zeigen. Ihr Gang auf ebenem Boden besteht in einem langsameren oder schnelleren Schritte, wobei die allermeisten Gattungen mit ganzer Sohle auftreten. Nur bei den Gattungen Gürtelthier *(Dasypus)* und Pelzgürtelthier *(Cryptophractus)* geht das Auftreten auf den Boden blos auf den Zehen, und bei den Gattungen Rollgürtelthier *(Tolypeutes)* und Kugelgürtelthier *(Sphaerocormus)* gar nur auf den Krallen, ähnlich wie bei den Landschildkröten *(Testudines)* vor sich. Mit ungeheuerer Schnelligkeit vermögen sich aber viele Arten tief in die Erde und selbst in den härtesten Boden zu vergraben.

Die beiden Gattungen Rollgürtelthier *(Tolypeutes)* und Kugelgürtelthier *(Sphaerocormus)* besitzen auch das Vermögen, sich vollständig zu einer Kugel zusammenzurollen.

Ihre Vermehrung ist bei den allermeisten Arten nicht sehr beträchtlich und die Zahl ihrer Jungen schwankt zwischen 3—12.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen, gehe ich nun auf den speciellen Theil dieser Abhandlung über.

Familie Gürtelthiere (Dasypodes).

Charakter: Der Leib ist mit einem knöchernen Panzer bedeckt, der in seiner Mitte, oder auch längs des ganzen Rückens in mehrere bewegliche Gürtel getheilt ist. Die Zunge ist lang und weit ausstreckbar. Die Zehen sind unvollkommen beweglich. Die Zitzen liegen entweder nur auf der Brust, oder auch in den Weichen.

1. Gatt.: Riesengürtelthier (Cheloniscus).

Der Schilderpanzer ist knöchern, vollständig mit dem Leibe verwachsen, in seiner Mitte mit dreizehn beweglichen Gürteln versehen und am Hintertheile des Leibes gewölbt. Zwischen den einzelnen Schildchen des Panzers treten einige kurze Borstenhaare hervor. Die Ohren sind weit auseinander gestellt, ziemlich klein und kurz. Vorder- sowohl als Hinterfüsse sind fünfzehig, die Zehen der Vorderfüsse bis zu den Krallen mit einander verbunden, jene der Hinterfüsse frei. Die Sohlen sind kahl, die Fersen vorspringend. Der Schwanz ist mittellang, nach rückwärts gerichtet, steif und gepanzert. Vorder- und Eckzähne fehlen. Die Backenzähne sind plattenartig und überaus zahlreich.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{0}{0}$, Eckzähne $\frac{0}{0}$, Backenzähne $\frac{15-15}{18-18}$ — $\frac{26-26}{24-24} = 66—100$.

1. Das südamerikanische Riesengürtelthier *(Cheloniscus Gigas)*.

Ch. zonis mobilibus 13, seriebus transversalibus scutellorum clypei scapularis in medio 10, in lateribus 11, lumbaris 16; cauda

mediocri, dimidio corpore paullo breviore, ad basin scutellis anulatim seriatis, in reliqua parte partim spiraliter, partim in quincunce ordinatis obtecta.

Deuxième Kabussou. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. X. t. 41.
„ „ Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. X. p. 256.
Twelve-banded Armadillo. Pennant. Synops. Quadrup. p. 326. Nr. 256.
Armadiglio. Alessandri. Anim. quadrup. V. III. t. 125. f. 2.
Dasypus duodecimcinctus (unicinctus). Foem? Schreber. Säugth. B. II. S. 226.
Dasypus duodecimcinctus. Erxleb. Syst. reg. anim. P. I. p. 111. Nr. 6.
„ „ Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 402. Nr. 344.
Twelve-banded Armadillo. Pennant. Hist. of Quadrup. V. II. p. 501. Nr. 365.
Dasypus Duodecimcinctus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 73. Nr. 5.
Greater twelve-banded Armadillo. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 193. t. 59.
Grand Tatou ou Tatou premier. Azara. Essais sur l'hist. nat. d. Quadrup. de Paraguay. V. II. p. 132.
Dasypus giganteus. Geoffr. Catal. des Mammif. du Mus. p. 207.
„ „ Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXXII. p. 489. Nr. 5.
„ „ Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 221.
„ „ Desmar. Mammal. p. 368. Nr. 584.
„ „ Desmar. Dict des Sc. nat. V. LII. p. 322.
Dasypus gigas. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. V. P. I. p. 135. t. 11. f. 1—3. (Schädel.)
Priodon giganteus. Fr. Cuv. Dents des Mammif.
Dasypus gigas. Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 516.
Priodontes giganteus. Lesson. Man. d. Mammal. p. 309. Nr. 840.
Dasypus giganteus. Griffith. Anim. Kingd. V. III. p. 290. c. fig. — V. V. p. 717. Nr. 4.
Dasypus gigas. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 226.
„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 394, 604. Nr. 9.

Priodontes gigas. Fisch. Synops. Mammal. p. 394, 604. Nr. 9.
Cheloniscus Gigas. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 35.
Dasypus Giganteus. Rengger. Naturg. d. Säugeth. v. Paraguay. S. 299.
Dasypus giganteus. Schomburgk. Ann. of Nat. Hist. V. V. (1840.) p. 33.
Priodonta gigas. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 190.
Dasypus gigas. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 169. Nr. 1.
Cheloniscus gigas. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 169. Nr. 1.
Dasypus gigas. Rapp. Edentat. S. 10. t. 4. b. (Skelet.)
Priodontes gigas. Rapp. Edentat. S. 10. t. 4. b. (Skelet.)
Priodonta gigas. Owen. Odontograph. t. 85. f. 1.
" " Gerrard. Catal. of the Bones of the Brit. Mus. p. 287.
Priodontes gigas. Turner. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1851. p. 213.
Dasypus gigas. Burmeist. Säugeth. Brasil. S. 277.
Priodontes gigas. Gervais. Expedit. de F. L. de Castelnau. Mammal. t. 28.
Cheloniscus gigas. Krauss. Thierr. Säugeth. t. 24. f. 3. (Thier.)
Dasypus gigas. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 174. Nr. 1.
Cheloniscus gigas. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 174. Nr. 1.
Dasypus gigas. Giebel. Säugeth. S. 424.
Priodontes gigas. Giebel. Säugeth. S. 424.
Cheloniscus gigas. Krauss. Troschel's Arch. B. XXVIII. (1862.) Th. I. S. 19.
Prionodos gigas. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1865. p. 374.
" " Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 380.

Die grösste unter den der lebenden Schöpfung angehörigen Arten der ganzen Familie und nicht viel kleiner als das gemeine Wasserschwein *(Hydrochoerus Capybara)*.

Mit dieser höchst ausgezeichneten Art sind wir zuerst durch Buffon und Daubenton bekannt geworden, von denen sie beschrieben und abgebildet wurde. Schreber sprach die Vermuthung aus, dass dieselbe vielleicht das Weibchen des warzenschwänzigen Kabassu *(Xenurus verrucosus)* sein könne, und Pennant, Erxleben, Zimmermann, Boddaert und Shaw vereinigten sie geradezu mit dieser Art. Erst Azara erklärte sie für eine der Art nach selbstständige Form, die er mit dem Namen „*Grand Tatou*“ bezeichnete, und ebenso auch Geoffroy und Cuvier, von denen der erstere den Namen „*Dasypus giganteus*“, der letztere den Namen „*Dasypus gigas*“ für sie in Vorschlag brachte. Eine genauere Beschreibung haben wir aber erst Desmarest zu danken, und Krauss eine naturgetreue Abbildung des alten Thieres. Friedrich Cuvier gründete auf diese Art seine Gattung „*Priodon*“, welchen Namen Lesson in „*Priodontes*“, Wagler in „*Cheloniscus*“, Gray Anfangs in „*Priodonta*“ und zuletzt in „*Prionodos*“ änderte.

Der Kopf ist verhältnissmässig kleiner als bei den übrigen dieser Familie angehörigen Arten und nähert sich bezüglich seiner Form mehr jenem der Arten der Gattung Gürtelthier *(Dasypus)* als dem der Arten der Gattung Armadill *(Euphractus)*. Das Scheiteldach ist etwas gewölbt, die Schnauze gestreckt, nach vorne zu verschmälert und an der Spitze stumpf. Die weit auseinander stehenden Ohren sind ziemlich klein und kurz, fast eben so breit als lang, von dreieckig rundlicher Gestalt und mit flachen rundlichen knöchernen Wärzchen besetzt. Der Hals ist sehr kurz, der Rumpf gestreckt, breit und hoch gewölbt. Die Beine sind kurz und sehr stark, und Vorder- sowohl als Hinterfüsse sind fünfzehig. An den Vorderfüssen sind die Innen- und Aussenzehe klein und die Aussenzehe ist sehr kurz und am weitesten hinaufgerückt. Die drei mittleren Zehen sind beträchtlich grösser und mit sehr grossen, langen und breiten schneidigen Scharrkrallen bewaffnet, von denen die der zweiten Zehe beinahe messerförmig, jene der dritten aber überaus lang und breit, stark zusammengedrückt, sichelförmig und spitz ist. An den Hinterfüssen stehen die Innen- und Aussenzehe in gleicher Reihe und auch die zweite Zehe ist nur wenig weiter nach vorwärts gestellt. Die Mittelzehe ist die längste. Die Krallen sind kürzer und kleiner, sehr breit

und flach. Der Schwanz ist mittellang, etwas kürzer als der halbe Körper, walzenförmig gerundet, zugespitzt, an seiner Wurzel mit Ringen von Schildchen umgeben, im weiteren Verlaufe aber von rautenförmigen Schilderschuppen, welche gekreuzte Spiralen bilden oder auch in Quincunx gestellt sind und sich dachziegelartig decken. — Der Kopf ist auf der Stirne und dem Scheitel mit sehr unregelmässigen Schildchen gepanzert, der Nacken mit zwei Querreihen von Schuppenschildern besetzt. Der knöcherne Panzer des Leibes zeichnet sich durch die beträchtliche Anzahl von Schilderreihen auf allen drei Haupttheilen desselben, so wie auch durch die grosse Anzahl von Schildchen auf der Mehrzahl der einzelnen Schilderreihen aus. Der Schulterpanzer bietet längs seiner Mitte 10 Querreihen von Schildchen dar, an den Seiten aber durch eine hinten eingeschobene Reihe 11. Die Schildchen der beiden hintersten Reihen desselben sind denen der beweglichen Gürtel ziemlich ähnlich, doch nehmen sie nach vorne zu theilweise mehr an Breite zu und erlangen zugleich auch eine unregelmässig fünf- oder sechszehige Form. Die Zahl der sich hieran schliessenden Gürtel beträgt 13. Die Schildchen, aus denen dieselben bestehen, sind mehr von regelmässig viereckiger Form, zwar grösstentheils länger als breit, zum Theile aber auch breiter als lang und bei Weitem nicht so stark gestreckt wie beim borstigen Armadille *(Euphractus setosus)*. Der Hüftpanzer wird aus 16 Querreihen von Schildchen gebildet, von denen jene der vorderen Hälfte desselben am stärksten gestreckt sind, durch Abstutzung ihrer vorderen und hinteren Ecken aber theilweise von sechsseitiger Gestalt erscheinen. Die der hinteren Hälfte nehmen an Breite zu und erlangen zugleich auch eine mehr unregelmässige Form. Die Gesammtzahl der Schilder-Querreihen des Knochenpanzers des Rumpfes beträgt daher in der Mitte 39, und an den Seiten 40. Sämmtliche Schildchen desselben sind meist von länglich-viereckiger Gestalt und von zwei Längsgruben durchzogen, die sich jedoch nicht bis an den hinteren Rand der Schildchen erstrecken. Zwischen den einzelnen Schildchen treten allenthalben einige kurze Borstenhaare hervor.

Der Knochenpanzer, die Beine und die Haut sind schwärzlich, der Kopf, der Schwanz und eine breite Binde längs der Körperseiten gelblichweiss.

Körperlänge	3′ 2″ 6‴.	Nach Desmarest.
Länge des Schwanzes	1′ 5″.	
„ des Kopfes	7″ 6‴.	
„ des Panzers	2′ 4″ 6‴.	
„ der Ohren	1″ 9‴.	
„ der zweiten Vorderkralle	1″ 2‴.	
„ der dritten	4″.	
„ der vierten	2″.	
Breite der dritten Vorderkralle	1″ 6‴.	
Länge des Panzers	1′ 8″.	Nach Wagner.

Die Zahl der Backenzähne ist ausserordentlich veränderlich, da häufig viele Zähne ausfallen und desshalb auch fast immer selbst nicht einmal in beiden Kieferhälften gleich. Als Normalzahl können jedoch im Oberkiefer jederseits 26, im Unterkiefer 24, zusammen daher 100 Zähne angenommen werden.

Azara gibt folgende Zahlenverhältnisse an: $\frac{17-17}{17-17} = 68$, — Rapp: $\frac{15-15}{17-18} = 65$, $\frac{17-15}{20-19} = 71$, $\frac{17-18}{21-18} = 74$, — Giebel: $\frac{22-18}{13-18} = 71$, — Krauss: $\frac{18-18}{20-20} = 76$, — Natterer: $\frac{19-20}{18-21} = 78$, — G. Cuvier: $\frac{21-21}{22-22} = 92$, — und Fr. Cuvier: $\frac{24-26}{23-24} = 97$.

Vaterland: Süd-Amerika, wo diese Art vom Britischen Guiana — wo sie Schomburgk sowohl im Inneren des Landes, als auch an der Seeküste getroffen — durch Surinam, Cayenne und ganz Brasilien bis nach Paraguay hinabreicht, aber nur ostwärts der Anden vorkommt.

Exemplare derselben besitzen die zoologischen Museen zu Paris, London, Wien, München, Stuttgart und noch einige andere.

Die Angabe, dass die Gürtelzahl bei dieser Art bisweilen 12 betrage und der Hüftpanzer aus 17 Querreihen von Schildern bestehe, beruht nur auf einer unrichtigen Zählung, indem der hinterste Gürtel als zum Hüftpanzer gehörig betrachtet wurde, wie diess auch fast bei sämmtlichen Arten dieser Familie häufig geschehen ist.

2. Gatt.: **Kabassu (Xenurus).**

Der Schilderpanzer ist knöchern, vollständig mit dem Leibe verwachsen, in seiner Mitte mit 12—13 beweglichen Gürteln versehen und am Hintertheile des Leibes gewölbt. Zwischen den einzelnen Schildchen des Panzers treten einige kurze Borstenhaare hervor. Die Ohren sind weit auseinander gestellt, gross und ziemlich lang. Vorder- sowohl als Hinterfüsse sind fünfzehig, die Zehen der Vorderfüsse bis zu den Krallen mit einander verbunden, jene der Hinterfüsse frei. Die Sohlen sind kahl, die Fersen vorspringend. Der Schwanz ist mittellang, nach rückwärts gerichtet, steif, nicht gepanzert und mehr oder weniger kahl oder warzig. Vorder- und Eckzähne fehlen. Die Backenzähne sind walzenförmig und nur wenig zahlreich.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{0}{0}$, Eckzähne $\frac{0}{0}$, Backenzähne $\frac{8-8}{7-7} - \frac{10-10}{8-8} = 30-36$.

1. **Der warzenschwänzige Kabassu** *(Xenurus verrucosus)*.

X. zonis mobilibus 12, seriebus transversalibus scutellorum clypei scapularis 7, lumbaris 9; cauda mediocri, fere 1/3 corporis longitudine, calva, supra infraque scutellis verrucaeformibus dispersis setisque brevibus instructis undique obtecta.

Tatou ouassou. D'Abbeville. Mission en l'ile de Maragnon. (1614.) p. 247.

Tatu seu Armadillo africana femina. Seba. Thesaur. T. I. p. 48. t. 30. f. 4.

Erinaceus loricatus, tergemine tripartito. Linné. Syst. Nat. Edit. II. p. 45.

Afrikanischer Armadill, das Weiblein. Meyer. Thiere. B. III. t. 28.

Dasypus tergemine tripartito. Linné. Syst. Nat. Edit. VI. p. 6. Nr. 4.

Tatus maior moschum redolens: Tatou-Kabassou. Barrere. Hist. nat. de la France équinox. p. 163.

Tatu caninus, capite pedibusque anomalis. Klein. Quadrup. p. 49.

Dasypus tergemine tripartito. Hill. Hist. anim. p. 561.

Armadillo africanus. Brisson. Règne anim. p. 43. Nr. 7.

Dasypus unicinctus. Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. P. I. p. 50. Nr. 1.

Cataphractus scutis duobus, cingulis duodecim. Dict. des anim. V. I. p. 171.

Kabassou. Houtt. Nat. hist. V. II. t. 16. f. 1.

Kabassou ou Tatou à douze bandes. Buffon. Hist. nat. d. Quadr. V. X. p. 218. t. 40.

„ Daubent. Buffon Hist. nat. d. Quadrup. V. X. p. 253.

Dasypus unicinctus. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 53. Nr. 1.

Twelve-banded armadillo. Pennant. Synops. Quadrup. p. 326. Nr. 256.

Kabassou. Alessandri. Anim. quadrup. V. III. t. 125. f. 1.

Gürtelthier mit zwölf Gürteln. Müller. Natursyst. B. I. t. 16. f. 1.

Dasypus duodecimcinctus (unicinctus). Schreber. Säugth. B. II. S. 225. Nr. 7. t. 75, 76. f. 11, 12.

Zwölfgürteliger Armadill. Müller. Natursyst. Suppl. S. 23.

Armadill mit zwölf Gürteln, der Kabassu. afrikanischer Armadill. Martini. Allg. Gesch. d. Natur. B. III. S. 232.

Dasypus duodecimcinctus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 111. Nr. 6.

Dasypus novemcinctus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 110. Nr. 5.

Dasypus duodecimcinctus. Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. t. 402. Nr. 344.

Twelve-banded Armadillo. Pennant. Hist. of Quadrup. p. 501. Nr. 365.

Dasypus Duodecimcinctus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 73. Nr. 5.

Dasypus unicinctus. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 54. Nr. 1.

Tatou à douze bandes. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 144.

Twelve-banded Armadillo. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 192. t. 53.

Dasypus unicinctus. Illiger. Prodrom. p. 112.

Dasypus tatouay. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXXII p. 488. Nr. 4.

Kabassou. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 220.

Dasypus tatouay. Desmar. Mammal. p. 369. Nr. 585. Encycl. méth. t. 27. f. 3.
Dasypus tatouay. Desmar. Dict. des Sc. nat. V. LII. p. 319.
Kabassou. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. V. P. I. p. 123. t. 11. f. 7, 8, 9. (Schädel.)
Tatusia tatouay. Fr. Cuv. Dents des Mammif.
Dasypus dasycercus. G. Fisch. Zoognos.
Tatusia tatouay. Lesson. Man. d. Mammal. p. 311. Nr. 845.
Dasypus Tatouay. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 718. Nr. 5.
Kabassou. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 229.
Dasypus Tatouay. Fisch. Synops. Mammal. p. 392, 604. Nr. 5.
Tatusia Tatouay. Fisch. Synops. Mammal. p. 392, 604. Nr. 5.
Xenurus gymnurus. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 36.
Dasypus Tatuay. Schomburgk. Ann. of Nat. Hist. V. V. (1840.) p. 34.
Xenurus unicinctus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 190.
Dasypus gymnurus. Var. β. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 171. Nr. 2. *β.*
Xenurus gymnurus. Var. β. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 171. Nr. 2. *β.*
Dasypus verrucosus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. IV. Abth. I. S. 172. Note 12.
Xenurus verrucosus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 172. Note 12.
Dasypus gymnurus. Rapp. Edentat. S. 9.
Tatusia gymnura. Rapp. Edentat. S. 9.
Xenurus unicinctus. Gerrard. Catal. of the Bones of the Brit. Mus. p. 285.
„ „ Turner. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1851. p. 215.
Dasypus verrucosus. Burmeist. Säugeth. Brasil. S. 287.
Dasypus gymnurus. Var. α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 174. Nr. 2. *α.*
Xenurus gymnurus. Var. α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 174. Nr. 2 *α.*
Dasypus gymnurus. Giebel. Säugeth. S. 423.
Tatusia gymnura. Giebel. Säugeth. S. 423.

Dasypus xenurus. Krauss. Troschel's Arch. B. XXVIII. (1862.) Th. I. S. 19.

Xenurus unicinctus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1865. p. 378.

" " Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 384. Nr. 1.

Tatoua unicincta. Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 384. Nr. 1.

Eine sehr ausgezeichnete Art, welche den Repräsentanten der von Wagler aufgestellten Gattung „*Xenurus*" bildet und in naher Verwandtschaft mit allen übrigen derselben Gattung angehörigen Formen steht.

Die erste Kunde von ihrer Existenz erhielten wir im Jahre 1614 durch den Capuciner Mönch und Missionär P. D'Abbeville, der ihrer zuerst erwähnt. Seba gab uns in seinem „Thesaurus rerum naturalium" eine Abbildung von derselben und ebenso auch Buffon und Daubenton, die sie jedoch mit dem kahlschwänzigen Kabassu *(Xenurus gymnurus)* vermengten. Denselben Irrthum begingen auch Linné und Brisson, von denen der erstere den Namen „*Dasypus unicinctus*", der letztere den Namen „*Armadillo africanus*" für beide Formen gebrauchte. Fast alle späteren Zoologen bis in die neueste Zeit schlossen sich eben dieser irrigen Ansicht an und Erxleben vermengte diese Art sogar mit dem langschwänzigen Gürtelthiere *(Dasypus longicaudatus)*, indem er die von Barrère erwähnte Form, welche unzweifelhaft dem warzenschwänzigen Kabassu *(Xenurus verrucosus)* angehört, fälschlich mit dem langschwänzigen Gürtelthiere *(Dasypus longicaudatus)* für identisch hielt. Cuvier war der erste unter denselben, welcher ihre Artselbstständigkeit erkannte, obgleich auch er sie theilweise mit dem kahlschwänzigen Kabassu *(Xenurus gymnurus)* verwechselte, und Wagner trennte sie von dem kahlschwänzigen Kabassu *(Xenurus gymnurus)* als eine besondere Varietät und war sogar geneigt, sie so wie Cuvier, für eine selbstständige Art zu erklären, für welche er den Namen „*Xenurus verrucosus*" in Antrag gebracht. Burmeister betrachtet sie gleichfalls für eine specifisch verschiedene Form.

Sie ist die grösste Art in dieser Gattung und auch eine der grössten in der ganzen Familie, viel kleiner als das südamerika-

nische Riesengürtelthier *(Cheloniscus Gigas)* und fast von gleicher Grösse wie der gemeine Dachs *(Meles Taxus)*.

Der Kopf ist dick, breit und flach, die Schnauze kurz, breit und nach vorne zu etwas verschmälert. Die Ohren sind weit auseinander gestellt, gross, ziemlich lang und breit. Der Hals ist sehr kurz, der Rumpf gestreckt, nicht besonders breit, gewölbt, mehr walzenförmig und mässig stark erhaben. Die Beine sind kurz und dick, Vorder- und Hinterfüsse fünfzehig, die Zehen stark. Die Innen- und Aussenzehe sind kürzer als die drei mittleren, die Krallen der Vorderfüsse viel grösser als die der Hinterfüsse. Der Schwanz ist mittellang, etwas über $^1/_3$ der Körperlänge einnehmend, dünn, walzenförmig gerundet und kegelförmig zugespitzt.

Der Kopf ist mit ziemlich grossen unregelmässigen Schildchen bedeckt, der Nacken mit drei freien Querreihen länglich-viereckiger Schildchen besetzt. Der Schulterpanzer besteht aus 7 Querreihen ziemlich grosser sechseckiger Schildchen und die hinterste Reihe ist ähnlich jener der Gürtel gebildet. Die Zahl der ziemltch eng aneinander gereihten beweglichen Gürtel beträgt 12, und dieselben sind aus grossen, beinahe vollkommen viereckigen Schildern zusammengesetzt. Der Hüftpanzer enthält 9 aus ziemlich grossen und mehr viereckigen Schildchen gebildete Querreihen, von denen die vorderste grosse Ähnlichkeit mit jener der Gürtel hat. Die Gesammtzahl der Schilderquerreihen des Rumpfes beträgt sonach 28. Jedes einzelne Schildchen des Rumpf-Knochenpanzers ist mit einer unregelmässigen rundlichen und in der Mitte rissigen Vertiefung versehen, welche auf den Gürtelschildern gegen den hinteren Rand zu grösstentheils abgerundet, gegen den Vorderrand aber zackenartig ausgeschnitten und dadurch gleichsam in drei Abtheilungen geschieden ist, mit etwas vorstehender Mittelzacke. Zwischen den einzelnen Schilderreihen treten einige kurze Borstenhaare hervor. Auf der Brust, dem Bauche und an den Beinen, so wie nicht minder auch an den kahlen Theilen des Kopfes befinden sich zerstreut stehende kleine runde, beinahe scheibenförmige harte glatte warzenartige Schildchen, welche von einigen kurzen Borstenhaaren umgeben sind und von denen jene auf der Brust in Querreihen vertheilt sind. Die Sohlen sind kahl. Der Schwanz ist kahl und

allenthalben mit kleinen, zerstreut stehenden glatten, flachen elliptischen, warzenartigen Schildchen besetzt, aus denen einige kurze Borstenhaare sprossen.

Der Knochenpanzer ist schwarzbraun, erscheint aber in Folge der Abreibung braungelb. Die Krallen sind braun.

Körperlänge	2′ 4″.	Nach Daubenton.
Länge des Kopfes	7″.	
„ des Rumpfes	1′ 9″.	
„ des Rumpfpanzers in der Mitte etwas über . . .	1′	
„ an den Seiten	1′ 2″.	
Körperlänge	1′ 7″.	Nach Desmarest.
Länge des Schwanzes	7″.	
Körperlänge	1′ 2″ 6‴.	Nach Rapp.
Körperlänge nach d. Krümmung	1′ 2″.	Nach Pelzeln[1].
„ in gerader Richtung .	1′.	
Länge des verstümmelten Schwanzes	3″ 9‴.	
„ des Kopfes	2″ 9‴.	
„ der Ohren	9‴.	

Das Gewicht beträgt nach De la Borde 18—20 Pfund.

Die Zahl der Backenzähne beträgt im Oberkiefer jederseits 9, im Unterkiefer 8, zusammen 34.

Der hintere Rand der Nasenbeine greift bogenförmig in die Stirnbeine ein.

Vaterland: Süd- und Mittel-Amerika, wo sich diese Art nicht nur über das ganze nördliche Brasilien verbreitet, sondern auch nordwärts über Cayenne, Surinam und das Britische Guiana erstreckt. Natterer traf sie in der Provinz Mato grosso in Brasilien, Schomburgk in der Grafschaft Demarara im Britischen Guiana an. Buffon erhielt das von ihm beschriebene Exemplar aus Cayenne, Rapp aus Surinam.

Die zoologischen Museen zu Paris, London, Wien und Stuttgart sind im Besitze dieser Art.

---

[1] Herr Custos von Pelzeln am kais. zoologischen Museum zu Wien theilte mir diese Messung freundlichst mit.

2. **Der schilderschwänzige Kabassu** *(Xenurus loricatus)*.

X. zonis mobilibus 12, seriebus transversalibus scutellorum clypei scapularis 7, lumbaris 9; cauda mediocri, $^1/_3$ corporis longitudine vel paullo longiore, maximam partem calva, supra ultra dimidium tantum et infra apice solum scutellis verrucaeformibus dispersis obtecta.

Dasypus multicinctus. Thunberg. Vetenk. Akad. Handling. 1818. p. 68. t. 1.

„ „ Fisch. Synops. Mammal. p. 393. Nr. 5*.

Tatusia multicincta. Fisch. Synops. Mammal. p. 393. Nr. 5*.

Xenurus unicinctus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 290.

Dasypus loricatus. Natterer. Mscpt.

Dasypus gymnurus. Var. γ. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 174. Nr. 2. γ.

Xenurus gymnurus. Var. γ. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 174. Nr. 2. γ.

Xenurus unicinctus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1865. p. 378.

„ „ Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 384. Nr. 1.

Tatoua unicincta. Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 384. Nr. 1.

So nahe diese Form auch mit dem warzenschwänzigen Kabassu *(Xenurus verrucosus)* verwandt ist, so ergeben sich bei einer genaueren und sorgfältigeren Vergleichung derselben miteinander in so manchem ihrer Merkmale und insbesondere in der Beschaffenheit der Bedeckung des Schwanzes, doch so auffallende Verschiedenheiten, dass man sie für zwei specifisch von einander verschiedene, selbstständige Arten zu betrachten sich genöthigt sieht.

Höchst wahrscheinlich hat schon Thunberg diese Art gekannt und unter dem Namen „*Dasypus multicinctus*" beschrieben, welche auch von Fischer als solche anerkannt und in seine „Synopsis Mammalium" aufgenommen wurde.

Alle späteren Naturforscher, mit einziger Ausnahme von Gray haben dieselbe aber gänzlich ignorirt und dieser sie mit

dem warzenschwänzigen *(Xenurus verrucosus)* sowohl, als auch mit dem kahlschwänzigen Kabassu *(Xenurus gymnurus)* in einer Art vereinigt, für welche er den Namen „*Xenurus unicinctus*" in Anwendung gebracht.

Eine genauere Kenntniss von derselben erhielten wir aber erst durch Natterer, der sie in Brasilien aufgefunden, ihre Unterscheidungsmerkmale deutlich hervorgehoben und für eine selbstständige Art erklärt hatte, die er mit dem Namen „*Dasypus loricatus*" bezeichnete.

Wagner dagegen wollte in ihr nur eine besondere Abänderung seines „*Xenurus gymnurus*" erkennen.

Sie bildet eine der kleineren Formen in der Gattung, da sie merklich kleiner als der kahlschwänzige Kabassu *(Xenurus gymnurus)* und nur von der Grösse des argentinischen Borstenarmadills *(Chaetophractus villosus)* und ungefähr auch des kegelschwänzigen Kugelgürtelthieres *(Sphaerocormus conurus)* ist.

Die körperlichen Formen dieser Art sind beinahe ganz dieselben wie jene des kahlschwänzigen Kabassu *(Xenurus gymnurus)*, mit welchem sie gleichfalls sehr leicht verwechselt werden kann, doch steht sie demselben an Grösse beträchtlich nach und unterscheidet sich von diesem hauptsächlich durch die geringere Zahl der beweglichen Gürtel sowohl, als auch der übrigen Querreihen des Schilderpanzers des Rumpfes und durch die Verschiedenheit in der Bedeckung des Schwanzes.

Die Ohren sind von dreieckig rundlicher Gestalt, mit einer gegen den Nacken zu verlaufenden Hautfalte versehen und gekörnt. Die Zehen und Krallen sind wie beim kahlschwänzigen Kabassu *(Xenurus gymnurus)* gebildet. Der Schwanz ist mittellang, $1/3$ oder auch etwas über $1/3$ der Körperlänge einnehmend, gerundet und kegelförmig zugespitzt.

Der Kopfpanzer ist beinahe von derselben Bildung wie bei der eben genannten Art. Der Nacken ist mit zwei Querreihen von Schildchen bedeckt, von denen die erste oder vordere Reihe aus drei, die zweite oder hintere aus sechs grossen flachen viereckigen Schildchen besteht. Zwischen diese zweite Reihe und den Schulterpanzer ist eine dritte Reihe eingeschoben, welche aus acht grösseren, fast ebenso geformten Schildchen zusammengesetzt ist, die nach beiden Seiten zu aber allmählig kleiner werden und

welche — obgleich sie beträchtlich kürzer ist, — auch zu dem Schulterpanzer gerechnet werden könnte. Der Schulterpanzer enthält 7 Querreihen ähnlicher viereckiger Schildchen, und an diese reihen sich 12 bewegliche, aus eben solchen Schildchen gebildete Gürtel. Der Hüftpanzer endlich besteht aus 9 Querreihen viereckiger Schildchen, welche nach rückwärts zu allmählig an Grösse zunehmen. Die Gesammtzahl der Schilderreihen des Rumpfes beträgt daher 28, und wenn die erste kurze Reihe, welche sich an die Nackenschilder schliesst, nicht zu diesen, sondern zum Schulterpanzer gerechnet werden sollte, 29. Die Zwischenräume der Gürtel und der übrigen Schilderreihen sind mit weniger steifen Haaren besetzt und ebenso auch jene der Schilderschuppen an den Beinen. Der ganze Unterleib ist mit weit von einander abstehenden runden Schildchen übersäet, an deren hinterem Rande einige Haare stehen. Der Schwanz ist grossentheils kahl, auf der Oberseite blos bis über die Hälfte mit runden von einander abstehenden warzenartigen Schildchen bedeckt, auf der Unterseite aber nur an der Spitze.

Der Knochenpanzer ist dunkel braungelb.

Körperlänge	1′.			Nach Thunberg.
Länge des Schwanzes über .		4″.		
Körperlänge	1′	2″.		Nach Natterer[1].
Länge des Schwanzes . . .		5″.		
„ der Ohren			10‴.	
Körperlänge nach der Krümmung	1′	1″.		Nach Pelzeln[2].
„ in gerad. Richtung .		11″	6‴.	
Länge des Schwanzes . . .		4″	4‴.	
„ des Kopfes		2″	10‴.	
„ der Ohren			9‴.	

Die Zahl der Backenzähne ist dermalen noch nicht bekannt.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien, von wo Thunberg sein Exemplar erhielt und wo auch Natterer eines dieser Art gesammelt.

---

1 Dem frisch getödteten Thiere abgenommen.

2 Nach dem ausgestopften Exemplare im Wiener Museum.

Die zoologischen Museen zu Stockholm und Wien befinden sich im Besitze derselben.

3. **Der kahlschwänzige Kabassu** (*Xenurus gymnurus*).

X. zonis mobilibus 13, seriebus transversalibus scutellorum clypei scapularis 7, lumbaris 10; cauda mediocri, fere 1/3 vel ultra 1/3 corporis longitudine, maximam partem calva pilisque parce dispositis et infra tantum in ultimo triente squamis scutelliformibus obtecta.

Tatu seu Armadillo africanus mas. Seba. Thesaur. T. I. p. 47. t. 30. f. 3.

Erinaceus loricatus, tergemine tripartito. Linné. Syst. Nat. Edit. II. p. 45.

Afrikanischer Armadill, das Männlein. Meyer. Thiere. B. III. t. 27.

Dasypus tergemine tripartito. Linné. Syst. Nat. Edit. VI. p. 6. Nr. 4.

Tatu caninus, capite pedibusque anomalis. Klein. Quadrup. p. 49.

Dasypus tergemine tripartito. Hill. Hist. anim. p. 561.

Armadillo africanus. Brisson. Règne anim. p. 43. Nr. 7.

Dasypus unicinctus. Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. p. 50. Nr. 1.

Cataphractus scutis duobus, cingulis duodecim. Dict. des anim. V. I. p. 171.

Kabassou. Houtt. Nat. hist. V. II. t. 16. f. 1.

Kabassou ou Tatou à douze bandes. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. p. 218.

Dasypus unicinctus. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 53. Nr. 1.

Twelve-banded armadillo. Pennant. Synops. Quadrup. p. 326. Nr. 256.

Gürtelthier mit zwölf Gürteln. Müller. Natursyst. B. I. t. 16. f. 1.

Dasypus duodecimcinctus (unicinctus). Schreber. Säugeth. B. II. S. 225. Nr. 7.

Zwölfgürteliger Armadill. Müller. Natursyst. Suppl. S. 23.

Armadill mit zwölf Gürteln, der Kabassu, afrikanischer Armadill. Martini. Allg. Gesch. d. Natur. B. III. S. 232.

Dasypus duodecimcinctus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 111. Nr. 6.
„ „ Zimmermann. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 402. Nr. 344.
Twelve-banded Armadillo. Pennant. Hist. of Quadrup. V. II. p. 501. Nr. 365.
Dasypus Duodecimcinctus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 73. Nr. 5.
Dasypus unicinctus. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 54. Nr. 1.
Tatou à douze bandes. Cuv. Tabl. élém. d'hist. nat. p. 144.
Twelve-banded Armadillo. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 192.
Tatou-Tatouay ou troisième. Azara. Essais sur l'hist. nat. d. Quadrup. de Paraguay. V. II. p. 155.
Dasypus unicinctus. Illiger. Prodrom. p. 112.
Dasypus gymnurus. Illiger. Mus. Berol.
„ „ Olfers. Biblioth. d. Reisebeschr. B. XV. S. 220.
Dasypus tatouay. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXXII. p. 488. Nr. 4.
Kabassou. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 220.
Dasypus tatouay. Desmar. Mammal. p. 369. Nr. 585.
„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. LII. p. 319.
Dasypus gymnurus. Neuw. Abbild. z. Naturg. Brasil. m. Fig.
Kabassou à queue nue. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. P. I. p. 123.
Dasypus gymnurus. Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 529. Nr. 3.
Tatusia tatouay. Lesson. Man. d. Mammal. p. 311. Nr. 845.
Dasypus Tatouay. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 718. Nr. 5.
Kabassou à queue nue. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 229.
Dasypus Tatouay. Fisch. Synops. Mammal. p. 392, 604. Nr. 5.
Tatusia Tatouay. Fisch. Synops. Mammal. p. 392, 604. Nr. 5.
Xenurus gymnurus. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 36.
Dasypus gymnurus. Rengger. Naturg. d. Säugeth. v. Paraguay. S. 290.
„ „ Lund. Danske Vidensk. Selsk. naturvid. Afhandl. V. VIII. p. 55.
Xenurus unicinctus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 190.

Dasypus Tatouay. Guérin. Iconograph. du règne anim. t. 34. f. 2.
Dasypus gymnurus. Var. α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 171. Nr. 2. α.
Xenurus gymnurus. Var. α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 171. Nr. 2. α.
Dasypus gymnurus. Rapp. Edentat. S. 9.
Tatusia gymnura. Rapp. Edentat. S. 9.
Dasypus Tatuay. Tschudi. Fauna Peruana. S. 206. Nr. 1.
Xenurus unicinctus. Gerrard. Catal. of the Bones of the Brit. Mus. p. 285.
Xenurus nudicaudus. Turner. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1851. p. 219.
Dasypus hispidus? Burmeist. Säugeth. Brasil. S. 287.
Dasypus gymnurus. Var. β. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 174. Nr. 2. β.
Xenurus gymnurus. Var. β. Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 174. Nr. 2. β.
Dasypus gymnurus. Giebel. Säugeth. S. 423.
Tatusia gymnura. Giebel. Säugeth. 423.
Dasypus 12-cinctus. Krauss. Troschel's Arch. B. XXVIII. (1862.) Th. I. S. 19.
Xenurus unicinctus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1865. p. 378.
„ „ Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 384. Nr. 1.
Tatoua unicincta. Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 384. Nr. 1.

Diese leicht zu erkennende Art, welche nur mit dem borstigen Kabassu *(Xenurus hispidus)* verwechselt werden könnte, von dem sie sich jedoch durch den kürzeren und auf seiner Unterseite gegen die Spitze zu mit Schildchen besetzten Schwanz, die verschiedene Zahl der beweglichen Gürtel und der Schilderquerreihen des Rückenpanzers, so wie nicht minder auch durch die schwächere Behaarung zwischen den einzelnen Schildchen desselben wesentlich unterscheidet, wurde schon im Jahre 1734 von Seba kurz beschrieben und auch abgebildet. Linné, Brisson, Buffon und alle ihre Nachfolger, mit Ausnahme von Azara, Cuvier, Rengger, Burmeister und Wagner, — von

denen die vier ersteren sie für eine selbstständige Art betrachten, letzterer sie aber nur für eine eigenthümliche, in mehrere besondere Abänderungen zerfallende Form angesehen wissen will, — vermengten sie irrthümlich mit dem warzenschwänzigen *(Xenurus verrucosus)* und Gray auch mit dem schilderschwänzigen Kabassu *(Xenurus loricatus)*, doch beging Burmeister einen Irrthum, wenn er in ihr den von ihm beschriebenen borstigen Kabassu *(Xenurus hispidus)* erkennen zu dürfen glaubte.

In Ansehung der Grösse steht sie dem warzenschwänzigen Kabassu *(Xenurus verrucosus)* beträchtlich nach und kommt hierin mit dem langschwänzigen Gürtelthiere *(Dasypus longicaudatus)* überein, wornach sie eine mittelgrosse Form in der Gattung bildet.

Der Kopf ist ziemlich breit, von derselben Höhe wie beim borstigen Armadille *(Euphractus setosus)*, doch kürzer und schmäler als bei diesem. Das Scheiteldach ist etwas gewölbt, die Schnauze nach vorne zu etwas verschmälert und stumpf, der Unterkiefer kürzer als der Oberkiefer. Die Ohren sind weit auseinander gestellt, gross, ziemlich lang und breit, kaum etwas breiter als lang, von dreieckig-rundlicher Gestalt, beinahe trichterförmig, oben mit einem kleinen Ausschnitte versehen und gekörnt. Die Augen sind klein. Der Hals ist sehr kurz, der Rumpf gestreckt, schmäler als beim borstigen Armadille *(Euphractus setosus)* gewölbt und mehr von walzenförmiger Gestalt. Die Beine sind kurz und stark, und Vorder- sowohl als Hinterfüsse sind fünfzehig. Die Krallen der Vorderfüsse sind sehr gross, nicht nur beträchtlich lang, sondern auch überaus breit und flach, insbesondere jene der drei äusseren Zehen, welche völlig nach Aussen gekehrt sind, von hohlziegelförmiger Gestalt, der Länge nach etwas gebogen und auf der Aussenseite mit einem scharfen Rande versehen. Die Krallen der Hinterfüsse sind viel kürzer und kleiner, der Länge nach gerade und nur in der Mitte etwas nach der Seite hin gewölbt. Der mittellange Schwanz, dessen Länge fast $1/3$ oder auch etwas über $1/3$ der Körperlänge beträgt, ist gerundet und kegelförmig zugespitzt. Von Zitzen ist nur ein einziges Paar vorhanden, das auf der Brust liegt.

Der Kopf ist auf der Oberseite von der Nasenwurzel an bis an das Hinterhaupt mit grossen, aneinander stossenden unregel-

mässigen Schildchen bedeckt, der Nacken mit drei freien Querreihen von länglich-viereckigen Schildchen, deren längere Seiten der Quere nach verlaufen. Der Schulterpanzer besteht aus 7 Querreihen länglich-viereckiger Schildchen, deren längere Seiten nach der Längsrichtung des Körpers gestellt sind. Die Zahl der sich hieran reihenden Gürtel beträgt 13, und dieselben sind aus beinahe viereckigen Schildchen gebildet, die nur wenig breiter als lang sind und deren längere Seiten wie bei den Nackenschildchen der Quere nach verlaufen. Der Hüftpanzer ist aus 10 Querreihen viereckiger Schildchen zusammengesetzt, welche gegen den Schwanz zu an Grösse und insbesondere an Breite zunehmen, daher jene der hintersten Reihen am grössten sind. Die Gesammtzahl der Schilderreihen des Rumpfes beträgt sonach 30. Sämmtliche viereckige Schilder des Knochenpanzers sind der Länge nach doppelt gefurcht und bei allen Schildchen des Rückens tritt neben ihrem hinteren Winkel ein starkes Borstenhaar hervor. Die kahle Haut, welche den übrigen Körper deckt, ist dick, runzelig und mit Querreihen von glatten hornartigen Warzen besetzt, hinter welchen sich ähnliche Borstenhaare wie am Rücken, doch in geringerer Anzahl befinden. Die Vorderseite der Beine und die Oberseite der Füsse sind mit einigen rundlich-eiförmigen Schuppen besetzt. Der Schwanz ist beinahe vollständig kahl und runzelig, und nur auf seiner Unterseite gegen die Spitze zu im letzten Drittel mit rundlich-eiförmigen Schuppenschildchen besetzt, am kahlen Theile aber und insbesondere auf der Unterseite, mit spärlich vertheilten weichen Haaren.

Die Färbung des Knochenpanzers ist licht bräunlichgelb, erscheint bei älteren Thieren aber in Folge der Abreibung immer heller und geht im höheren Alter bisweilen in Weisslichgelb über. Die Haut ist blass bräunlichgrau. Die Borstenhaare sind gelblichweiss, die Krallen bräunlichgelb, die Augen schwarz.

Körperlänge	1′	7″	2‴.	Nach Azara.
Länge des Schwanzes		7″	4‴.	
„ der Ohren		1″	9‴.	
„ der ersten Vorderkralle .			7‴.	
„ der zweiten „ .		1″	3‴.	
„ der dritten „ .		1″	10‴.	
„ der vierten „ .		1″	6‴.	

Länge der fünften Vorderkralle			7‴.	
Breite der dritten „ .			9‴.	
„ der dritten Hinterkralle .			8‴.	
Körperlänge	1′	4″	10‴.	Nach Rengger.
Länge des Schwanzes		6″	3‴.	
„ des Kopfes		4″	4‴.	
Breite „ „		2″.		
Länge der Ohren		1″	6‴.	
Breite „ „		1″	6‴.	
Länge des Rumpfes	1′		6‴.	
„ der inneren Vorderkralle			7‴.	
„ der zweiten „			10‴.	
„ der dritten „		2″.		
„ der vierten „		1″	6‴.	
„ der fünften „			10‴.	
„ der dritten Hinterkralle			7‴.	
Mittlere Körperhöhe ungefähr			7‴.	
Körperlänge	1′	11″.		Nach Natterer.
Länge des Schwanzes		7″	9‴.	
„ der Ohren		2″.		
Breite „ „		1″	9‴.	
Körperlänge	1′	8″.		„ „
Länge des Schwanzes		7″	6‴.	
Körperlänge	1′	3″.		Nach Tschudi.
Länge des Schwanzes . . .		6″	1‴.	
„ des Kopfes		3″	2‴.	
„ der Ohren		1″	3‴.	
Breite „ „		1″	4½‴.	

Backenzähne sind in beiden Kiefern jederseits 8, daher im Ganzen 32 vorhanden. Azara gibt im Oberkiefer in jeder Kieferhälfte 8, im Unterkiefer aber blos 7, daher nur 30 Zähne an.

Der hintere Rand der Nasenbeine ist gerade abgegrenzt. Die Zahl der Rippen beträgt 13 Paare, 6 echte und 7 falsche, nebst dem Ansatze zu einer achten.

Vaterland. Süd-Amerika, wo sich diese Art von Paraguay durch das südliche und mittlere Brasilien bis an die Westküste von Peru verbreitet. Azara und Rengger beobachteten sie in

Paraguay, Natterer sammelte sie bei Ypanema in der Provinz San Paulo von Brasilien, Lund in der Provinz Minas Geraës und Tschudi traf sie in Peru an.

Exemplare dieser Art befinden sich in den zoologischen Museen zu Paris, Leyden, London, Wien, Berlin, Stuttgart u. s. w.

Von den Guarani's wird sie — da ihr Fett zur Heilung von Wunden benützt wird, — „*Tatu-ay*" oder Wunden-*Tatu*, von den Creolen „*Tatu-aru*" oder „*Indianer-Tatu*" genannt.

4. Der borstige Kabassu (*Xenurus hispidus*).

X. zonis mobilibus 12, seriebus transversalibus scutellorum clypei scapularis 7, lumbaris 8; cauda mediocri, fere dimidii corporis longitudine, tota calva.

Dasypus gymnurus Var. α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 171. Nr. 2 α.
Xenurus gymnurus. Var. α. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 171. Nr. 2. α.
Dasypus hispidus Burmeist. Säugeth. Brasil. S. 287.
„ „ Burmeist. Reise durch d. La Plata Staat. B. II. S. 428.
„ „ Giebel. Zeitschr. 1861. S. 93. t. 2. f. 3, 4. (Schädel alt u. jung.)
Xenurus hispidus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1865. p. 378.
„ „ Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 384. Nr. 2.
Tatusia hirsuta. Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 378. Nr. 2.

Ausserordentlich nahe mit dem kahlschwänzigen Kabassu (*Xenurus gymnurus*) verwandt, und von demselben hauptsächlich durch den verhältnissmässig längeren und vollständig kahlen Schwanz, die verschiedene Zahl der beweglichen Gürtel und der Schilderquerreihen des Schulter- und Hüftpanzers, so wie auch durch die stärkere Behaarung zwischen den einzelnen Knochenschildchen des Rückenpanzers verschieden.

Schon Wagner hat diese Form nach einem im zoologischen Museum zu München aufbewahrten Exemplare gekannt, dieselbe

aber nicht von dem kahlschwänzigen Kabassu *(Xenurus gymnurus)* für verschieden betrachtet. Burmeister hob aber die Unterscheidungsmerkmale dieser beiden Formen, welche er für specifisch von einander verschieden hält, hervor und wählte den Namen „*Dasypus hispidus*“ für diese von ihm beschriebene Art, welche er jedoch zum Theile mit dem kahlschwänzigen Kabassu *(Xenurus gymnurus)* vermengte. Gray, der eben diese Form als eine besondere Art der Gattung „*Xenurus*“ betrachtet, führt sie unbegreiflicher Weise doppelt auf, indem er sie zugleich als Synonym zu seiner „*Tatusia hirsuta*“ oder dem spitzschnauzigen Pelzgürtelthiere *(Cryptophractus pilosus)* zieht.

Sie ist die kleinste unter den bis jetzt bekannten Arten ihrer Gattung und selbst noch etwas kleiner als der schilderschwänzige Kabassu *(Xenurus loricatus)*.

Der Kopf ist kurz und dick, der Leib ziemlich gedrungen und der mittellange Schwanz nicht ganz von halber Körperlänge.

Der Scheitelpanzer ist aus kleineren, zahlreicheren und gleichförmigeren Schildchen gebildet und der zwischen den Ohren liegende Hinterrand desselben besteht aus sechs ziemlich gleichgrossen viereckigen Schildchen. Zwischen den Scheitelschildchen sind keine kleineren Nebenschildchen vorhanden. Der Nacken ist mit vier schmalen bogenförmigen Querreihen von Schildchen besetzt, von denen die vorderste aus drei, die hinterste aus zehn Schildchen besteht. Der Schulterpanzer enthält 7 Querreihen von Schildchen. An diese schliessen sich 11 bewegliche Gürtel von auffallender Kürze an und wenn die vorderste Querreihe des Hüftpanzers zu denselben gezählt wird, 12. Der Hüftpanzer ist kurz und wird aus 9 Schilderquerreihen gebildet, von denen die vorderste nicht vollständig mit den übrigen fest verbunden, sondern an den Seiten frei ist. Die Gesammtzahl der Querreihen des Rumpfpanzers beträgt sonach 27. Zwischen den einzelnen Schildchen desselben, welche nur von einer schwachen Hornschichte bedeckt sind, treten ziemlich zahlreiche kürzere Borstenhaare hervor. Der Schwanz ist durchaus vollständig kahl, ohne Knochenwarzen und Schildchen.

Körperlänge . . . . 1′ 1″ 9‴. Nach Wagner.
Länge des Schwanzes . . . 4″ 3‴.

Körperlänge	1′ 1″.		Nach Burmeister.
Länge des Schwanzes . . .	5″	6‴.	
„ des Kopfes	3″.		
„ der Ohren	1″.		
„ des Rumpfes	10″.		
„ der grössten Vorderkralle	1″	6‴.	
Körperlänge	10″	6‴.	„ „
Länge des Schwanzes . . .	4″.		
„ des Kopfes . . .	2″	6‴.	
„ der Ohren		10‴.	
„ des Rumpfes in gerader Richtung . . .	8″.		
„ der grössten Vorderkralle	1″	3‴.	

Die Zahl der Backenzähne beträgt im Oberkiefer jederseits 10, im Unterkiefer 8, zusammen daher 36.

Der Schnauzentheil des Schädels ist viel kürzer als beim warzenschwänzigen Kabassu *(Xenurus verrucosus)*.

Vaterland. Süd-Amerika, Brasilien.

Das königl. zoologische Museum zu München befindet sich im Besitze eines Exemplares dieser Art.

3. Gatt.: **Armadill (Euphractus)**.

Der Schilderpanzer ist knöchern, vollständig mit dem Leibe verwachsen, in seiner Mitte mit 6—7 beweglichen Gürteln versehen und am Hintertheile des Leibes gewölbt. Zwischen den einzelnen Schildchen des Panzers treten spärlich vertheilte, ziemlich lange Borstenhaare hervor. Die Ohren sind weit aus-einander gestellt, mittelgross und ziemlich lang. Vorder- sowohl als Hinterfüsse sind fünfzehig, die Zehen der Vorderfüsse bis zu den Krallen mit einander verbunden, jene der Hinterfüsse frei. Die Sohlen sind kahl, die Fersen vorspringend. Der Schwanz ist mittellang, nach rückwärts gerichtet, steif und gepanzert. Eckzähne fehlen, Vorder- und Backenzähne sind vorhanden. Im Oberkiefer befinden sich jederseits 1, im Unterkiefer 2 Vorder-

zähne. Die Backenzähne sind walzenförmig und nur wenig zahlreich.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{1-1}{2-2}$, Eckzähne $\frac{0}{0}$, Backenzähne $\frac{8-8}{8-8} = 38$.

1. Der borstige Armadill *(Euphractus setosus)*.

E. zonis mobilibus 6, seriebus transversalibus scutellorum clypei scapularis in medio 5, in lateribus 7—8, lumbaris 10, scutellis ejusdem quatuor medianis foramine pertusis; lorica ossea setis distantibus longis geminatis, inter singulos scutellos exorientibus obsita; cauda mediocri, dimidii corporis longitudine vel paullo longiore; in basali parte scutellis annulatim seriatis, in apicali irregulariter dispositis setisque longioribus intermixtis, obtecta.

Tatou. Bellon. Observat. p. 204. c. fig.
Armadillo siue Tatou. Clus. Exot. p. 330. c. fig.
Tatou-peb. D'Abbeville. Mission en l'ile de Maragnon (1614). p. 247.
Tatu: Armadillo. Laet. Nouus orbis. p. 552. c. fig.
Armadillo Clusii. Nieremb. Hist. nat. maxime pereginae. p. 158. fig. infer.
Tatu seu echinus brasilianus. Aldrov. Quadrup. digit. p. 478. fig. p. 480.
Shield-hogs. Nieuh. Voyages and Travels into Brasil. Churchill's Collect. of voy. and travels. V. II. p. 19.
Tatu et Tatu-peba Brasiliensibus. Marcgr. Hist. rer. nat. Bras. p. 231. c. fig.
Tatus. Gesner. Thierb. S. 230. Untere Figur.
Armadillo. Olear. Gottdorfische Kunstkamm. S. 7. t. 6 f. 4.
Tatou. Charlet. Exercit. p. 18.
Tatu siue Armadillo prima. Rajus. Synops. quadrup. p. 233.
Armadillo seu Tatou Brasiliensium. Jacob. Mus. reg. p. 8. t. 9. f. 4.
" " " " Laurentz. Mus. reg. t. 6. f. 79.
Dasypus cingulis sex. Linné. Syst. Nat. Edit. VI. p. 6. Nr. 5.
" " " Hill. Hist. anim. p. 559.

Dasypus sexcinctus. Linné. Mus. Ad. Frid. T. I. p. 7.
Tatu seu Armadillo. Jonst. Quadrup. t. 62. c. fig.
Armadillo mexicanus. Brisson. Règne anim. p. 40. Nr. 4.
Hundsköpfiges Panzerthier. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 401.
Dasypus sexcinctus. Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. p. 51. Nr. 4.
Cataphractus scutis duobus, cingulis sex. Dict. des anim. V. I. p. 170.
Armadil met zes Gordels en vyf-vingerige Pooten. Houtt. Nat. hist. V. II. p. 282.
Encoubert, ou le Tatou à six bandes. Buffon. Hist. nat. d. Quadr. V. X. p. 209. t. 42. — Suppl. III. t. 57.
Dasypus sexcinctus. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 54. Nr. 4.
Six-banded armadillo. Pennant. Synops. Quadrup. p. 324. Nr. 253.
Sechsgürteliger Armadill. Müller. Natursyst. B. I. S. 191.
Dasypus sexcinctus. Schreber. Säugth. B. II. S. 218. Nr. 3. t. 71. B.
Gürtelthier mit achtzehn Gürteln? Schreber. Säugth. B. II. S. 227.
Armadill mit sechs Reifen, der Enkubert. Martini. Allg. Gesch. d. Natur. B. III. S. 226. m. Fig.
Armadill mit achtzehn Gürteln, Cirquinçon, Tatuwiesel. Martini. Allg. Gesch. d. Natur. B. III. S. 234. m. Fig.
Dasypus sexcinctus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 105. Nr. 3.
Dasypus septemcinctus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 107. Nr. 4.
Dasypus nouemcinctus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 109. Nr. 5.
Dasypus octodecimcinctus? Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 113. Nr. 7.
Dasypus sexcinctus. Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 400. Nr. 341.
Six-banded Armadillo. Pennant. Hist. of Quadrup. V. II. p. 499. Nr. 362.
Dasypus Sexcinctus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 73. Nr. 2.

Dasypus Octodecimcinctus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 73. Nr. 6.

Dasypus sexcinctus. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 55. Nr. 4.

Cataphractus. Storr. Prodrom. Methodi Mammal.

Six-banded Armadillo. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 189.

Dasypus sexcinctus. Hermann. Observ. zool. p. 25.

Tatou-poyou ou second. Azara. Essais sur l'hist. nat. d. Quadr. de Paraguay. V. II. p. 142.

Dasypus sexcinctus. Illiger. Prodrom. p. 112.

Dasypus gilvipes. Illiger. Abhandl. d. Berlin. Akad. 1815.

„ „ Olfers. Biblioth. d. Reisebeschr. B. XV. S. 220.

Dasypus encoubert. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXXII. p. 486. Nr. 2.

Tatou à 6 bandes. Cuv. Règne anim. Edit. I. V. I. p. 220.

Dasypus encoubert. Desmar. Mammal. p. 370. Nr. 586.

Encycl. méth. t. 26. f. 4.

Dasypus peba. Desmar. Mammal. p. 368. Nr. 582.

Dasypus encoubert. Desmar. Dict. des Sc. nat. V. LII. p. 313.

Dasypus setosus. Neuw. Abbild. z. Naturg. Brasil. m. Fig.

Encoubert ou Tatou à six bandes. Cuv. Recherch. sur les Ossem. foss. V. V. P. I. p. 122. t. 11. f. 4—6. (Schädel.)

Dasypus Encoubert. Fr. Cuv. Dents des Mammif.

„ „ Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. des Mammif. V. II. Fasc. 38. c. fig.

Dasypus setosus. Neuw. Beitr. z. Naturg. Brasil. B. II. S. 520. Nr. 2.

Dasypus flavipes. G. Fisch. Zoognos.

Dasypus sexcinctus. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 719. Nr. 6.

Encoubert. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 228.

Dasypus Encoubert. Fisch. Synops. Mammal. p. 390, 604. Nr. 1.

Dasypus Peba. Fisch. Synops. Mammal. p. 391, 604. Nr. 3.

Tatusia Peba. Fisch. Synops. Mammal. p. 394, 604. Nr. 3.

Euphractus sexcinctus. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 36.

Dasypus Sexcinctus. Rengger. Naturg. d. Säugeth. v. Paraguay. S. 286.

Dasypus sexcinctus. Owen. Proceed. of the Zool. Soc. V. I. (1830, 1831.) p. 154. — V. II. (1832.) p. 130. (Anat.)

Dasypus Encoubert. Schomburgk. Ann. of Nat. Hist. V. V. (1840.) p. 33.

Dasypus sexcinctus. Owen. Odontograph. t. 85. f. 3, 4.

Dasypus gilvipes. Lund. Danske Vidensk. Selsk. naturvid. Afhandl. V. VIII. p. 55.

Dasypus sexcinctus. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 189.

Dasypus setosus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 173. Nr. 3.

Euphractus setosus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 173. Nr. 3.

Dasypus sexcinctus. Rapp. Edentat. p. 7. t. 3. f. 4, 5. (Schädel.)

„ „ Gerrard. Catal. of the Bones of the Brit. Mus. 286.

„ „ Turner. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1851. p. 214.

„ „ Burmeist. Säugeth. Brasil. S. 290.

Euphractus setosus. Fitz. Naturg. d. Säugeth. B. II. S. 416. fig. 150.

Dasypus sexcinctus. Giebel. Säugeth. S. 419.

Dasypus villosus. Giebel. Zeitschr. 1861. p. 93. t. 3. 4. 5. f. 1. (Schädel.)

Dasypus sexcinctus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1865. p. 375.

Dasypus sexcinctus. Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 381. Nr. 1.

Eine der bekanntesten Arten in der Familie und zugleich auch eine derjenigen, welche wir zuerst kennen gelernt haben, da höchst wahrscheinlich sie es ist, von welcher uns schon Bellon im Jahre 1553 eine, wenn gleich nur sehr mittelmässige Abbildung mitgetheilt hat, die später von Clusius und mehreren anderen Naturforschern der älteren Zeit copirt wurde.

Auch der Capuciner-Mönch P. D'Abbeville erwähnt derselben Art und Marcgrav gab uns eine kurze Beschreibung und eine schlechte Abbildung von ihr.

Linné stellte sie als eine selbstständige Art unter dem Namen „*Dasypus sexcinctus*“ auf, Brisson unter dem Namen „*Armadillo mexicanus*“, und Buffon, der sie genau beschrieben und auch abgebildet hatte, unter dem Namen „*Encoubert*“.

Erxleben vermengte sie mit dem langschwänzigen *(Dasypus longicaudatus)* und kurzschwänzigen Gürtelthiere *(Dasypus hybridus)*, und war im Zweifel, ob sie nicht mit dem von ihm beschriebenen „*Dasypus octodecimcinctus*“ oder dem wieselköpfigen Armadille *(Euphractus mustelinus)* zu vereinigen sei, eine Ansicht, welcher Boddaert unbedingt beigetreten war und welche fast alle späteren Naturforscher mehr oder weniger theilten.

Desmarest und Fischer vermengten sie zum Theile mit dem langschwänzigen Gürtelthiere *(Dasypus longicaudatus)* und Giebel verwechselte sie dem Schädel nach mit dem argentinischen Borstenarmadille *(Chaetophractus villosus)*.

Illiger brachte die Benennung „*Dasypus gilvipes*“, Prinz von Neuwied die Benennung „*Dasypus setosus*“, und G. Fischer den Namen „*Dasypus flavipes*“ für diese Art in Vorschlag.

Storr gründete auf sie seine Gattung „*Cataphractus*“, Wagler seine Gattung „*Euphractus*“.

Sie ist eine der mittelgrossen Formen in der Familie, von derselben Grösse wie das guianische Gürtelthier *(Dasypus Peba)* und nur wenig kleiner als das gemeine Aguti *(Dasyprocta Aguti)*.

Der Kopf ist kegelförmig, gross, dick, sehr breit und oben abgeflacht, die Schnauze kurz, nach vorne zu etwas verschmälert und abgestumpft. Der Unterkiefer ist kürzer als der Oberkiefer, ziemlich dick und hoch. Die mittelgrossen, weit von einander abstehenden, dickhäutigen, lederartigen Ohren sind ziemlich lang, fast eben so breit als hoch, eiförmig, oben abgerundet, beinahe trichterartig und auf der Aussenseite gekörnt. Die Augen sind klein, die Augenliederöffnung ist länglich geschlitzt. Die rundlichen Nasenlöcher liegen an der Spitze der Schnauze. Die Mundspalte ist nicht sehr tief. Der Hals ist sehr kurz und dick, der Rumpf langgestreckt, breit und flachgedrückt. Die Gliedmassen sind kurz, dick und kräftig. Vorder- und Hinterfüsse sind fünfzehig, die Zehen durch eine sehr kurze Spannhaut mit einander verbunden. Die Krallen der Vorderfüsse sind breit, stark zu-

sammengedrückt und schwach gekrümmt, die äusseren auch etwas nach Aussen gekehrt. Sie sind mit einem scharfen Rande versehen, der sich bei den drei gegen die Aussenseite stehenden Krallen nach Aussen, bei den zwei gegen die Innenseite gestellten aber nach Innen zu befindet. Die Kralle der mittleren Zehe ist die längste, die der zweiten nur wenig kürzer, jene der vierten nicht viel kleiner, doch mehr zurückgesetzt, und die der fünften viel kleiner als diese, aber weit stärker als die der ersten oder Innenzehe, die unter allen am kürzesten ist. Die Krallen der Hinterfüsse sind viel kürzer und flacher. Der Schwanz ist mittellang, von halber Körperlänge oder auch etwas länger, ziemlich dick, walzenartig gerundet, kegelförmig und zugespitzt. Von Zitzen ist nur ein einziges Paar vorhanden, das auf der Brust liegt. Die Zunge ist fleischig, lang, schmal und zugespitzt, weit ausstreckbar, indem sie mehrere Zoll weit aus dem Munde hervorgestreckt werden kann, und auf ihrer Oberfläche mit zahlreichen Wärzchen besetzt.

Der Scheitelpanzer, welcher in einiger Entfernung hinter der Schnauzenspitze beginnt und sich bis an das Ende des Hinterhauptes erstreckt, ist gross und breit, und bietet jederseits oberhalb der Augen einen kleinen bogenförmigen Ausschnitt dar. Derselbe besteht beinahe blos aus einer Gruppe unregelmässiger, meist fünf-, zum Theile aber auch sechseckiger Schildchen und nur die hinterste Reihe ist aus länglich-rechteckigen, von einer doppelten Längsfurche durchzogenen Schildchen gebildet. Der Nacken ist mit einem abgesonderten beweglichen Gürtel versehen, der aus acht länglich-viereckigen, doppelfurchigen Schildchen zusammengesetzt ist, und an welchen sich meist zu beiden, zuweilen aber auch nur an einer Seite ein kleines Nebenschildchen schliesst, das bisweilen aber auch gänzlich fehlt. Der Schulterpanzer wird in seiner Mitte aus 5, an den Seiten aber durch 2—3 eingeschobene Reihen, aus 7—8 fest verbundenen Querreihen grosser, theils regelmässiger, theils unregelmässiger Schildchen gebildet, von denen die meisten sechseckig, jene der hintersten Reihe aber länglich-viereckig sind, mit nach vorwärts gerichteter Spitze und von einer doppelten Längsfurche durchzogen. Hieran reihen sich 6 bewegliche Gürtel, welche durchgehends aus grossen, langgestreckten viereckigen, doppelfurchigen Schildchen bestehen,

von denen das äusserste die übrigen an Länge etwas übertrifft. Der Hüftpanzer wird aus 10 regelmässig gestellten Querreihen grosser, länglich-viereckiger, gegen das Ende des Körpers sich verkürzender und durchaus von zwei Längsfurchen durchzogener Schildchen gebildet, und nur die vorderste Reihe ist an den Seiten des Körpers von den folgenden fest aneinander schliessenden etwas getrennt. Die hinterste Reihe bietet an ihrem Rande in der Mitte einen kleinen Ausschnitt dar und die vier mittleren Schildchen des Hüftpanzers sind von kleinen, theils stern- und hufeisenförmigen, theils aber auch runden $^1/_2$—$1^1/_3$ Linie breiten und $1^1/_3$—$1^2/_3$ Linien tiefen, nach vorwärts gerichteten und von einem häutigen Rande umsäumten Löchern durchbohrt. Die Randschildchen der beweglichen Gürtel und des Hüftpanzers springen etwas zackenartig vor. Die Gesammtzahl der Querreihen der Schildchen des Rückenpanzers beträgt in der Mitte 21, an den Seiten 23—24. Unterhalb der Augen befindet sich ein ungefähr 1 Zoll langer, wagrecht verlaufender Schuppengürtel, der aus 2—3 Reihen mit einander verbundener Schildchen besteht und unter diesem eine Warze. Der Hals ist mit zwei der Quere nach gestellten, aber nicht zusammenhängenden Reihen von Schildchen besetzt, welche unmittelbar vor dem Winkel des Schulterpanzers liegen. Die Vorderseite der Vorderarme und die Oberseite der Füsse sind mit starken unregelmässig sechseckigen Schuppen bedeckt. Der Schwanz ist ringsum gepanzert, von seiner Wurzel an mit fünf von einander getrennten Ringen viereckiger doppelfurchiger Schildchen umgeben, im weiteren Verlaufe aber mit unregelmässig sechseckigen Schuppen besetzt. Am hinteren Rande des Scheitel-, Nacken- und Schulterpanzers, der Rückengürtel, der einzelnen Schildchen des Hüftpanzers und der Schwanzringe treten einige lange steife Borstenhaare hervor, die gewöhnlich paarweise hinter jedem einzelnen Schildchen gestellt sind und aus zwei seichten Einkerbungen hervorgehen, die den Längsfurchen der Schildchen entsprechen. Hinter den flachen Warzen der Haut und am vorderen Rande der Schildchen, welche die Zehen decken, befinden sich gleichfalls einige Borstenhaare, so wie auch ein Büschel längerer Borsten an der Warze unterhalb des Schuppengürtels der Augen. Die nicht gepanzerten Theile des Körpers sind mit einer dicken gerunzelten Haut bekleidet,

die mit einer grossen Anzahl flacher Warzen und nur äusserst spärlich vertheilten Borstenhaaren besetzt ist.

Die Färbung des Knochenpanzers ist dunkel bräunlichgelb und wird in Folge der Abreibung, insbesondere aber am Kopfe und an den Leibesseiten lichtgelb oder gelblichweiss. Die Haut ist bräunlich-graugelb oder gelblich-fleischfarben. Die Füsse sind schmutzig orangefarben. Die Borsten hinter den Knochenschildchen des Kopf-, Rücken- und Schwanzpanzers sind gelblichweiss, jene der Haut braun, die der Füsse röthlichbraun.

Körperlänge eines Männchens . .	1′ 2″.	Nach Buffon.
Länge des verstümmelten Schwanzes	4″ 6‴.	
Breite desselben an der Wurzel .	1″ 3‴.	
Körperlänge	1′ 5″ 6‴.	Nach Azara.
Länge des Schwanzes	9″ 6‴.	
Körperlänge	1′ 6″.	N. Desmarest.
Länge des Schwanzes	9″ 6‴.	
„ des Kopfes	5″.	
„ der Ohren	1″ 3‴.	
Körperlänge eines Männchens .	1′ 6″.	Nach Rengger.
Länge des Schwanzes	9″.	
„ des Kopfes	5″.	
Breite „ „	2″ 9‴.	
Länge der Ohren über	1″.	
Breite der Ohren beinahe	1″.	
Länge des Rumpfes	1′ 1″.	
„ der mittleren Vorderkralle	1″ 3‴.	
Mittlere Körperhöhe ungefähr . .	8″.	
Körperlänge nach der Krümmung .	1′ 5″.	Nach Wagner.
Länge des verstümmelten Schwanzes	7″ 2‴.	
„ der Ohren	1″ 3‴.	
Breite des Kopfpanzers hinter den Augen in gerader Richtung	2″ 9‴.	
Länge eines Gürtelschildes . . .	7‴.	

Im Oberkiefer befinden sich jederseits 1, im Unterkiefer 2 Vorderzähne. Die Zahl der Backenzähne beträgt in beiden Kiefern in jeder Kieferhälfte 8, daher die Gesammtzahl der Zähne 38.

Vaterland: Süd- und Mittel-Amerika, wo diese Art eine überaus grosse Verbreitung hat und sich von Paraguay — wo sie von Azara und Rengger beobachtet wurde, — durch ganz Brasilien bis nach Cayenne, Surinam und in das Britische Guiana erstreckt. Prinz von Neuwied und Natterer trafen sie in Brasilien und letzterer sammelte sie bei Ypanema in der Provinz San Paulo. Schomburgk traf sie zwischen dem Berbice- und Demarara-Flusse im Britischen Guiana an.

Die zoologischen Museen zu Paris, London, Wien, München u. s. w. bewahren Exemplare dieser Art.

2. **Der wieselköpfige Armadill** *(Euphractus mustelinus)*.

E. zonis mobilibus 7, seriebus transversalibus scutellorum clypei scapularis in medio 6, in lateribus 8—9, lumbaris 10—11, scutellis ejusdem tribus medianis foramine pertusis; lorica ossea setis distantibus longis geminatis, inter singulos scutellos exorientibus, obsita; cauda mediocri, dimidii corporis longitudine vel paullo longiore, in basali parte scutellis annulatim seriatis, in apicali irregulariter dispositis setisque longioribus intermixtis, obtecta.

Tatou ouinchum. D'Abbeville. Mission en l'île de Maragnon. (1614.) p. 248.

Weesle-headed Armadillo. Tatu mustelinus. Grew. Mus. reg. soc. p. 19. t. 1.

Tatu mustelinus. Rajus. Synops. quadrup. p. 235.

Dasypus cingulo simplici. Linné. Syst. Nat. Edit. VI. p. 6. Nr. 1.

„ „ „ Hill. Hist. anim. p. 559.

Armadillo. Brisson. Règne anim. p. 37. Nr. 1.

Gepanzerter Ameisenbär. Haller. Naturg. d. Thiere. S. 396.

Dasypus unicinctus. Linné. Syst. Nat. Edit. X. T. I. p. 50. Nr. 1.

Cataphractus scuto vnico, cingulis octodecim. Dict. des anim. V. I. p. 170

Armadil met het Schild drieën verdeelt, de Pooten vyf-vingerig. Houtt. Nat. hist. V. II. p. 279.

Cirquinçon, ou Tatou à dix-huit bandes. Buffon. Hist. nat. d. Quadrup. V. X. p. 220.

Dasypus unicinctus. Var. β. Linné. Syst. Nat. Edit. XII. T. I. P. I. p. 53. Nr. 1. β.

Eighteen-banded armadillo. Pennant. Synops. Quadrup. p. 327. Nr. 257.

Eingürteliger Armadill. Müller. Natursyst. B. I. S. 189.

Gürtelthier mit achtzehen Gürteln. Schreber. Säugth. B. II. S. 227. Nr. 8.

Dasypus sexcinctus? Schreber. Säugth. B. II. S. 227. Nr. 8.

Achtzehngürteliger Armadill. Müller. Natursyst. Suppl. S. 24.

Armadill mit achtzehn Gürteln.' Cirquinçon, Tatuwiesel. Martini. Allg. Gesch. d. Natur. B. III. S 234.

Dasypus octodecimcinctus. Erxleb. Syst. regn. anim. P. I. p. 113. Nr. 7.

Dasypus octodecimcinctus. Zimmerm. Geogr. Gesch. d. Mensch. u. d. Thiere. B. II. S. 402. Nr. 345.

Eighteen-banded Armadillo. Pennant. Hist. of Quadrup. V. II. p. 502. N. 366.

Dasypus octodecimcinctus. Molina. Sagg. sulla storia nat. del Chili. p. 303.

Dasypus Octodecimcinctus. Boddaert. Elench. anim. V. I. p. 73. Nr. 6.

Dasypus octodecimcinctus. Molina. Naturg. v. Chili. S. 271.

Dasypus 18cinctus. Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 55. Nr. 7.

Dasypus quadricinctus? Gmelin. Linné Syst. Nat. T. I. P. I. p. 55. Nr. 7.

Eighteen-banded Armadillo. Shaw. Gen. Zool. V. I. P. I. p. 195.

Tatou-poyou ou second. Azara. Essais sur l'hist. nat. d. Quadrup. de Paraguay. V. II. p. 142.

Dasypus encoubert. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXXII. p. 486. Nr. 2.

„ „ Desmar. Mammal. p. 370. Nr. 586.

„ „ Desm. Dict. des Sc. nat. V. LII. p. 313.

Dasypus Encoubert? Fisch. Synops. Mammal. p. 390, 604. Nr. 1.

Dasypus Sexcinctus. Rengger. Naturg. d. Säugeth. v. Paraguay. S. 286.

Dasypus minutus. Schomburgk. Ann. of Nat. Hist. V. V. (1840.) p. 34.

Dasypus sexcinctus? Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 189.

Dasypus setosus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 173. Nr. 3.

Euphractus setosus. Wagner. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 173. Nr. 3.

Dasypus sexcinctus. Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 381. Nr. 1.

Diese mit dem borstigen Armadille *(Euphractus setosus)* überaus nahe verwandte und sehr leicht mit demselben zu verwechselnde Form, welche sich fast nur durch die verschiedene Anzahl der beweglichen Gürtel und der Schilderquerreihen ihres Schulterpanzers von demselben unterscheidet, haben wir zuerst durch den Missionär P. D'Abbeville im Jahre 1614 kennen gelernt und erst im Jahre 1686 erhielten wir eine genauere Kenntniss von derselben durch Grew, der ein junges Exemplar von dieser Form unter dem Namen „*Tatu mustelinus*" beschrieb.

Linné hielt sie Anfangs für eine selbstständige Art, änderte später aber seine Ansicht und betrachtete sie nur für eine Varietät seines „*Dasypus unicinctus*" oder des warzenschwänzigen *(Xenurus verucosus)* und kahlschwänzigen Kabassu *(Xenurus gymnurus)*.

Auch Brisson und Erxleben erblickten in dieser Form eine eigene Art und ersterer bezeichnete dieselbe mit dem Namen „*Armadillo*", letzterer mit der Benennung „*Dasypus octodecimcinctus*".

Zimmermann, Pennant, Boddaert und Shaw traten dieser Ansicht unbedingt bei, Schreber und Gmelin aber nur mit einigem Zweifel, indem der erstere es für möglich hielt, dass sie mit dem borstigen Armadille *(Euphractus setosus)* identisch sei, der letztere, dass sie mit dem kegelschwänzigen Kugelgürtelthiere *(Sphaerocormus conurus)* zusammenfallen könnte.

Molina glaubte in ihr seinen „*Dasypus octodecimcinctus*" zu erkennen, der jedoch wahrscheinlich nur das scheidenschwänzige Gürtelthier *(Dasypus uroceras)* ist.

Desmarest, so wie alle seine Nachfolger, erklärten sie für eine vom borstigen Armadille *(Euphractus setosus)* nicht specifisch verschiedene Art, Fischer aber und Anfangs auch Gray, nicht mit voller Gewissheit.

Schomburgk endlich hielt sie irrigerweise mit dem patagonischen Borstenarmadille *(Chaetophractus minutus)* für identisch.

Ihre Körpergrösse ist ungefähr dieselbe wie die des borstigen Armadills *(Euphractus setosus)*, daher sie zu den mittelgrossen Formen in der Familie gehört.

In der Gestalt und Bildung der einzelnen Körpertheile, so wie auch in den gegenseitigen Verhältnissen derselben stimmen beide Formen beinahe vollständig mit einander überein und so wie bei der eben genannten Art nimmt auch bei dieser der Schwanz die halbe Körperlänge oder auch etwas darüber ein.

Der Scheitelpanzer ist oberhalb der Augen bogenförmig ausgeschnitten und grösstentheils aus unregelmässigen, theils fünf-, theils sechseckigen Schildchen gebildet, denn nur die hinterste Reihe besteht aus länglich-viereckigen, doppelfurchigen Schildchen. Der Nacken ist mit einem beweglichen Panzergürtel versehen, der aus länglich-viereckigen und von zwei Längsfurchen durchzogenen Schildchen zusammengesetzt ist. Der Schulterpanzer besteht in seiner Mitte aus 6, an den Seiten aber durch 2—3 eingeschobene Reihen, aus 8—9 Querreihen theils regelmässiger, theils unregelmässiger Schildchen, von denen die meisten sechseckig, die der hintersten Reihe aber länglich-viereckig und von zwei Längsfurchen durchzogen sind. Bewegliche Gürtel sind 7 vorhanden, welche aus grossen langgezogenen, viereckigen und von zwei Längsfurchen durchzogenen Schildchen bestehen. Der Hüftpanzer wird aus 10—11 scharf von einander gesonderten Querreihen grosser, länglich-viereckiger, doppelfurchiger Schildchen gebildet, welche gegen den Hintertheil des Körpers zu allmählig kürzer werden und mit Ausnahme der vordersten Reihe, die an den Seiten des Körpers getrennt ist, fest mit einander verbunden sind. Die drei mittleren Schildchen des Hüftpanzers sind von kleinen, theils stern- und hufeisenförmigen, theils runden Löchern durchbohrt, welche $\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{3}$ Linie in der Breite und $1\frac{1}{3}$—$1\frac{2}{3}$ Linien in der Tiefe haben, nach vorwärts gerichtet und von einem häutigen Rande umgeben sind. Die Seitenränder des Schulterpanzers sind ganzrandig, jene der beweglichen Gürtel und des Hüftpanzers nur sehr schwach gezähnt, da die Randschildchen kaum merklich vorspringen. Die

Gesammtzahl der Schilder-Querreihen des Rumpfpanzers beträgt in der Mitte 23, an den Seiten 25—27. Am Halse befinden sich unmittelbar vor dem Winkel des Schulterpanzers zwei nicht zusammenhängende Querreihen von Schildchen und unterhalb der Augen ein aus zwei bis drei Reihen fest verbundener Schildchen bestehender, wagrecht gestellter Gürtel. Die Vorderarme sind auf ihrer Vorderseite, die Füsse auf der Oberseite mit unregelmässig sechseckigen Schuppenschildern bedeckt. Der Schwanz ist vollständig gepanzert, an der Wurzel von fünf, aus viereckigen, doppelfurchigen Schildchen gebildeten Ringen umgeben und bis an das Ende mit unregelmässig sechseckigen Schuppen besetzt. Am hinteren Rande des Scheitel-, Nacken- und Schulterpanzers, der beweglichen Gürtel und der einzelnen Schildchen des Hüftpanzers, so wie auch der Schilderringe des Schwanzes, treten einige lange steife Borstenhaare hervor, die gewöhnlich paarweise hinter den beiden Längsfurchen der Schildchen gestellt sind. Die ungepanzerten Körpertheile sind mit zahlreichen flachen Warzen und sehr spärlich vertheilten Borstenhaaren besetzt.

Die Färbung ist beinahe ganz dieselbe wie jene des borstigen Armadills *(Euphractus setosus)*.

Körperlänge ungefähr . . . . 10″. Nach Grew.
Länge des Schwanzes . . . . 5″.
„ des Kopfes . . . . 3″.
„ der Ohren . . . . 1″.
„ der drei mittleren Vorderkrallen 1″.
Höhe der Beine . . . . 2—3″.
Körperlänge . . . . 10″. Nach Erxleben.
Länge des Schwanzes . . . . 7″.

Die von Erxleben angegebene Messung, welche so wie die von Grew offenbar nur einem jungen Thiere abgenommen ist, scheint nicht genau zu sein, da die Länge des Schwanzes hiernach fast $^2/_3$ der Körperlänge betragen würde.

Vorderzähne sind im Oberkiefer jederseits 1, im Unterkiefer 2 vorhanden. Die Zahl der Backenzähne beträgt in beiden Kiefern in jeder Kieferhälfte 8, die Gesammtzahl der Zähne daher 38.

Vaterland. Süd- und Mittel-Amerika, allwo diese Art von Paraguay durch ganz Brasilien bis nach Guiana, und westwärts

bis Chili, und wahrscheinlich auch bis Perú reicht, von wo das kais. zoologische Museum zu Wien ein Exemplar derselben erhalten hat. Ihre Verbreitung ist daher dieselbe wie jene des borstigen Armadills *(Euphractus setosus)*. Azara und Rengger trafen sie in Paraguay, Natterer in Brasilien in der Provinz San Paulo und insbesondere in der Umgegend von Ypanema, und Schomburgk in Guiana an.

In den Museen zu Paris, London, Leyden, Wien, Berlin, München und noch in vielen anderen befinden sich Exemplare von derselben.

4. Gatt.: Haararmadill (Dasyphractus).

Der Schilderpanzer ist knöchern, vollständig mit dem Leibe verwachsen, in seiner Mitte mit 6 beweglichen Gürteln versehen und am Hintertheile des Leibes gewölbt. Zwischen den einzelnen Schildchen des Panzers treten zahlreiche lange Borstenhaare hervor, welche denselben vollständig bedecken. Die Ohren sind weit auseinander gestellt, mittelgross und ziemlich lang. Vorder- sowohl als Hinterfüsse sind fünfzehig, die Zehen der Vorderfüsse bis zu den Krallen mit einander verbunden, jene der Hinterfüsse frei. Die Sohlen sind kahl, die Fersen vorspringend. Der Schwanz ist mittellang, nach rückwärts gerichtet, steif und gepanzert. Eckzähne fehlen, Vorder- und Backenzähne sind vorhanden. Im Oberkiefer befinden sich jederseits 1, im Unterkiefer 2 Vorderzähne. Die Backenzähne sind walzenförmig und nur wenig zahlreich.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{1-1}{2-2}$, Eckzähne $\frac{0}{0}$, Backenzähne?

1. **Der kurzschnauzige Haararmadill** *(Dasyphractus brevirostris)*.

D. zonis mobilibus 6; seriebus transversalibus scutellorum clypei scapularis in medio 6, in lateribus 8, lumbaris 12, scutellis ejusdem tribus medianis foramine pertusis; lorica ossea setis valde confertis longissimis ex rufescente flavido-fuscis, inter singulos scutellos exorientibus, tota operta; cauda mediocri, circiter dimidii corporis longitudine, basi scutellis annulatim seriatis,

in reliqua parte irregulariter dispositis setisque brevioribus intermixtis, obtecta.

Dasypus villosus. Schomburgk. Ann. of Nat. Hist. V. V. (1840.) p. 34.

Dasypus setosus? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 176. Note 25.

Euphractus setosus? Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 176. Note 25.

Cryptophractus brevirostris. Fitz. Zeleb. Säugeth. d. Novara-Expedit. Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. XLII. S. 395.

Dasypus vellerosus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1865. p. 376. t. 18.

Dasypus sexcinctus. Zelebor. Reise d. Fregatte Novara. Zool. Th. B. I. S. 31.

Dasypus vellerosus. Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 381. Nr. 2.

Eine der auffallendsten Arten in der ganzen Familie, welche durch die überaus reichliche, den Knochenpanzer vollständig überdeckende Behaarung, die sie nur mit einer einzigen anderen Art, nämlich dem langschnauzigen Pelzgürtelthiere *(Cryptophractus pilosus)* gemein hat, mit keiner anderen Form verwechselt werden kann.

Höchst wahrscheinlich wurde dieselbe von Schomburgk zuerst beschrieben, aber irrthümlich für den argentinischen Borstenarmadill *(Chaetophractus villosus)* gehalten.

Wagner, der diesen Irrthum zwar erkannte, verfiel jedoch in einen ähnlichen Fehler, indem er die Vermuthung aussprach, dass die von Schomburgk beschriebene Form vielleicht mit dem borstigen Armadille *(Euphractus setosus)* identisch sein könne.

Nach einem Exemplare, das dem kais. zoologischen Museum zu Wien im Jahre 1861 durch die Novara-Expedition zugekommen war, hielt ich diese Form für eine zweite Art der von mir schon früher aufgestellten Gattung „*Cryptophractus*" und bezeichnete dieselbe mit dem Namen „*Cryptophractus brevirostris*", während Gray, der gleichfalls späterhin ein Exemplar derselben

Art erhalten hatte, sie im Jahre 1865 unter dem Namen „*Dasypus vellerosus*“ beschrieb.

Zelebor, der wenige Jahre darnach eine kurze Beschreibung nach demselben Exemplare entworfen hatte, das mir zur Untersuchung vorlag, erklärte diese Form — der Ansicht so vieler Naturforscher der Neuzeit huldigend, — geradezu mit dem borstigen Armadille (*Euphractus setosus*) der Art nach für identisch und suchte die reichliche Behaarung von örtlichen Verhältnissen und namentlich von dem Vorkommen im Hochgebirge abzuleiten, was jedoch keineswegs richtig ist, da weder diese, noch irgend eine andere Art dieser Familie im Hochgebirge angetroffen wird, sondern alle nur den Ebenen angehören.

Die Körperform im Allgemeinen hat grosse Ähnlichkeit mit jener des borstigen Armadills (*Euphractus setosus*) und in Ansehung der Grösse steht sie dem patagonischen Borstenarmadille (*Chaetophractus minutus*) kaum etwas nach, daher sie zu den kleineren Formen in der Familie gerechnet werden muss.

Der Kopf ist von kegelförmiger Gestalt, breit und oben flach, die Stirne gewölbt, die Schnauze kurz und stumpfspitzig, der Oberkiefer länger als der Unterkiefer. Die Ohren sind weit auseinander gestellt, mittelgross, ziemlich lang, breit, eiförmig und oben abgerundet. Der Hals ist sehr kurz und dick, der Rumpf gestreckt, breit und flachgedrückt. Die Gliedmassen sind kurz und stark, die Vorder- und Hinterfüsse fünfzehig, die Innen- und Aussenzehe der Hinterfüsse klein. Die Vorderzehen sind bis zu den Krallen mit einander verbunden, die Krallen derselben lang, zusammengedrückt und unten an den Rändern scharf. Die Zehen der Hinterfüsse sind frei, die Krallen verlängert, doch kürzer und flacher als jene der Vorderfüsse. Die Sohlen sind flach, schwielig und kahl, die Fersen vorspringend. Der Schwanz ist mittellang, ungefähr von halber Körperlänge, ziemlich dick, walzenartig gerundet und kegelförmig zugespitzt.

Der Scheitel, die Stirne und die Schnauzenwurzel sind von einem grossen, breiten Knochenpanzer bedeckt, der aus allerlei unregelmässigen vieleckigen Schildchen besteht, und auch unterhalb der Augen befindet sich eine Reihe kleiner Schildchen. Der Nacken ist mit 2 kurzen Reihen grosser rechteckiger

Schildchen besetzt. Der Schulterpanzer wird in der Mitte aus 6, an den Seiten aus 8 Querreihen theils regelmässiger, theils unregelmässiger, meist sechseckiger Schildchen gebildet, indem an den Seiten desselben 2 Reihen keilförmig eingeschoben sind. Nur die hinterste Reihe besteht aus länglich-viereckigen, von zwei Längsfurchen durchzogenen Schildchen. Die Zahl der beweglichen Gürtel beträgt 6 und die einzelnen Schildchen derselben sind langgestreckt viereckig und von zwei Längsfurchen durchzogen. Der Hüftpanzer besteht aus 12 Querreihen von länglich-viereckigen, nach hinten zu aber sich verkürzenden und gleichfalls von zwei Längsfurchen durchzogenen Schildchen, von denen die drei mittleren von theils stern-, theils hufeisenförmigen, theils aber auch runden, nach vorne geneigten und von einem häutigen Rande umgebenen Löchern von $^1/_2$—$1^1/_3$ Linie Breite und $1^1/_3$—$1^2/_3$ Tiefe durchbohrt sind, welche wahrscheinlich die Ausführungsgänge besonderer Drüsen bilden. Die Gesammtzahl der Schilderquerreihen des Rumpfpanzers beträgt sonach in der Mitte 24 und an den Seiten 26. Der ganze Rückenpanzer ist mit zahlreichen und auffallend dicht gestellten, $^1/_2$—$2^1/_2$ Zoll langen Borstenhaaren bedeckt, welche vom hinteren Rande der einzelnen Schildchen ausgehen und denselben beinahe vollständig verhüllen. Die Unterseite des Körpers ist dicht mit borstigen Haaren besetzt. Die Vorderseite der Oberarme und die Oberseite der Füsse sind mit starken, unregelmässig sechseckigen Schuppenschildern bedeckt. Der Schwanz ist ringsum von einem Knochenpanzer umgeben, der an dessen Wurzel aus ringförmig gestellten viereckigen Schildchen, im weiteren Verlaufe aber aus unregelmässig vertheilten sechseckigen Schuppen besteht, zwischen welchen einzelne kürzere Borstenhaare hervortreten.

Die Färbung des Knochenpanzers ist gelblichweiss, jene der Borstenhaare röthlich-gelbbraun.

Körperlänge nach der Krümmung .	9″ 4‴.	Nach Pelzeln[1].
„ in gerader Richtung	9″.	
Länge des verstümmelten Schwanzes	3″.	
„ „ Kopfes	2″ 5‴.	

[1] Von Pelzeln, Custos am kais. zoologischen Museum zu Wien, war so gütig, mir diese Maasse mitzutheilen.

Bei dem Exemplare des Wiener Museums sind leider Ohren und Schwanz verstümmelt.

Im Oberkiefer befinden sich jederseits 1, im Unterkiefer 2 Vorderzähne. Die Zahl der Backenzähne ist nicht bekannt.

Vaterland. Südamerika, Bolivia, wo Bridges diese Art im Departement Santa Cruz de la Sierra getroffen, und Chili, von wo Zelebor ein Exemplar in das kaiserliche zoologische Museum nach Wien gebracht, das aus den Cordilleren stammen soll; und aller Wahrscheinlichkeit nach auch Mittel-Amerika, Britisch Guiana, wo Schomburgk diese Form beobachtet zu haben scheint.

Die zoologischen Museen zu London und Wien dürften bis jetzt die beiden einzigen in Europa sein, welche diese Art besitzen.

5. Gatt.: Borstenarmadill (Chaetophractus).

Der Schilderpanzer ist knöchern, vollständig mit dem Leibe verwachsen, in seiner Mitte mit 6 beweglichen Gürteln versehen und am Hintertheile des Leibes gewölbt. Zwischen den einzelnen Schildchen des Panzers treten nicht sehr dicht aneinander gereihte, mässig lange oder auch kürzere Borstenhaare hervor. Die Ohren sind weit auseinander gestellt, mittelgross oder klein und kurz. Vorder- sowohl als Hinterfüsse sind fünfzehig, die Zehen der Vorderfüsse bis zu den Krallen mit einander verbunden, jene der Hinterfüsse frei. Die Sohlen sind kahl, die Fersen vorspringend. Der Schwanz ist mittellang, nach rückwärts gerichtet, steif und gepanzert. Vorder- und Eckzähne fehlen. Die Backenzähne sind walzenförmig und nur wenig zahlreich.

Zahnformel: Vorderzähne $\frac{0}{0}$, Eckzähne $\frac{0}{0}$, Backenzähne $\frac{8-8}{8-8} = 32$.

1. **Der argentinische Borstenarmadill** *(Chaetophractus villosus).*

Ch. zonis mobilibus 6, seriebus transversalibus scutellorum clypei scapularis 7, lumbaris 10?; lorica ossea inter singulos scutellos setis parum confertis sat longis obsita; cauda mediocri.

parum ultra $^1/_3$ *corporis longitudine, ad basin scutellis annulatim seriatis, in reliqua parte reticulatim dispositis obtecta.*

Tatou velu ou quatrième. Azara. Essais sur l'hist. nat. de Paraguay. V. II. p. 164.

Dasypus villosus. Desmar. Nouv. Dict. d'hist nat. V. XXXII. p. 489. Nr. 6.

„ „ Desmar. Mammal. p. 370. Nr. 587.

„ „ Desmar. Dict. des Sc. nat. V. LII. p. 320. c. fig.

Encoubert. Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. II. Livr. 6. c. fig.

Tatusia villosa. Lesson. Man. d. Mammal. p. 312. Nr. 846.

Dasypus villosus. Griffith. Anim. Kingd. V. III. p. 292. c. fig. — V. V. p. 720. Nr. 7.

Tatou velu. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 228.

Dasypus villosus. Fisch. Synops. Mammal. p. 394, 604. Nr. 7.

Tatusia villosa. Fisch. Synops. Mammal. p. 394, 604. Nr. 7.

Dasypus villosus. Schomburgk. Ann. of. Nat. Hist. V. V. (1840.) p. 34.

„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 175. Nr. 4.

Euphractus villosus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 175. Nr. 4.

Dasypus villosus. Rapp. Edentat. p. 10.

Tatusia villosa. Rapp. Edentat. p. 10.

Dasypus villosus. Gerrard. Catal. of the Bones of the Brit. Mus. p. 286.

„ „ Turner. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1851. p. 214.

„ „ Giebel. Säugeth. S. 423.

Tatusia villosa. Giebel. Säugeth. S. 423.

Euphractus villosus. Fitz. Säugeth. d. Novara-Expedit. Sitzungsber. d. math. naturw. Cl. d. kais. Akad. d. Wiss. B. XLII. S. 395.

Dasypus villosus Burmeist. Reise durch d. La Plata Staat. B. II.

Euphractus villosus. Burmeist. Reise durch d. La Plata Staat. B. II. S. 427.

Dasypus villosus. Giebel. Zeitschr. 1861. S. 93.
Euphractus villosus. Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1865. p. 376.
Dasypus villosus. Zelebor. Reise der Fregatte Novara. Zool. Th. B. I. S. 32.
Euphractus villosus. Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 382. Nr. 1.

Diese leicht zu erkennende, wohl unterschiedene Art ist eine Entdeckung Azara's und wurde von demselben unter dem Namen „*Tatou velu*" beschrieben.

Desmarest, der uns später gleichfalls eine Beschreibung von ihr gab, bezeichnete sie mit dem Namen „*Dasypus villosus*" und Friedrich Cuvier, dem wir nebst einer umständlichen Beschreibung auch eine Abbildung von derselben zu verdanken haben, verwechselte sie irrthümlich mit dem borstigen Armadille (*Euphractus setosus*).

Einen ähnlichen Irrthum beging Schomburgk, indem er sie mit dem kurzschnauzigen Haararmadille (*Dasyphractus brevirostris*) vermengte, und in demselben nur diese Art erkennen wollte, so wie auch Giebel sie mit dem borstigen Armadille (*Euphractus setosus*) vermengte, dessen Schädel er in Folge einer Verwechslung als zu dieser Art gehörig betrachtete.

In Ansehung der Grösse kommt sie mit dem schilderschwänzigen Kabassu (*Xenurus loricatus*) und ungefähr auch mit dem kegelschwänzigen Kugelgürtelthiere (*Sphaerocormus conurus*) überein, wornach sie zwar die grösste bis jetzt bekannte Form ihrer Gattung, aber eine der kleineren in der Familie ist.

Der Kopf ist kurz, breit und flachgedrückt, kegelförmig und beinahe dreieckig, die Stirne abgeflacht und breit, die Schnauze zugespitzt, nicht sehr breit und flach. Die Ohren sind mittelgross, kurz, breit und elliptisch, weit auseinander gestellt, und stehen an den Seiten des Kopfes. Der Leib ist flachgedrückt und breit. Die Beine sind kurz und stark. Vorder- und Hinterfüsse sind fünfzehig und von ähnlicher Bildung wie beim borstigen Armadille (*Euphractus setosus*). Die Zehen der Vorderfüsse sind bis an die Krallen mit einander verbunden und zusammengedrückt, jene der Hinterfüsse frei. Die Krallen sind lang, zusammen-

gedrückt und an ihren unteren Rändern scharf, die der Vorderfüsse breit und dreieckig, jene der Hinterfüsse spitz. Die Sohlen sind kahl, flach und schwielig, die Fersen vorspringend. Der Schwanz ist mittellang, nur wenig über $^1/_3$ der Körperlänge einnehmend, walzenartig gerundet, kegelförmig und zugespitzt. Von Zitzen ist nur ein einziges Paar vorhanden, das auf der Brust liegt.

Der Scheitel ist mit allerlei vieleckigen Schildern bedeckt, die beinahe durchaus in kleinen unregelmässigen und nicht symmetrisch vertheilten rauhen und runzeligen höckerartigen Schuppenschildern bestehen. Jene, welche den Seitenrand zwischen den Augen und den Ohren bilden, springen in zackenartigen Spitzen vor. Unterhalb der Augen befindet sich ein kleiner Haarbündel. Der Nacken ist mit einer kurzen Querreihe kleiner Schildchen besetzt, welche an den Seiten sich verschmälert. Der Schulterpanzer besteht aus 7 Querreihen von Schildchen, von denen nur jene der vordersten Reihe und der beiden hintersten rechteckig, jene der vier mittleren Reihen aber unregelmässig sind. Die vorderste Reihe des Schulterpanzers ist frei. An diesen reihen sich 6 bewegliche Gürtel, oder wenn die vorderste Reihe des Hüftpanzers hinzugerechnet wird 7, welche aus rechteckigen Schildern gebildet sind. Der Hüftpanzer enthält 19? Querreihen rechteckiger Schilder, die an ihrem unteren Rande, so wie auch jene der beweglichen Gürtel und des Schulterpanzers in starken scharfen Zacken vorspringen, welche am Hüftpanzer am breitesten sind, und die den ganzen Rumpfpanzer umsäumen. Sämmtliche Schilder desselben sind der Länge nach von zwei Furchen durchzogen, wodurch sie gleichsam in drei Theile geschieden werden, von denen der mittlere einfach ist, die seitlichen aber in viele Stücke getrennt sind. Zwischen den einzelnen Knochenschildern des Panzers treten nicht sehr dicht aneinander gereihte, ziemlich lange Borstenhaare hervor. Die Unterseite des Körpers und die Seiten desselben sind mit zahlreichen, bis $2^1/_2$ Zoll langen Borstenhaaren bedeckt, die länger und dünner als beim borstigen Armadille *(Euphractus setosus)* sind und bis zur Mitte des Schwanzes reichen. Die Beine sind mit Schildchen bedeckt. Der Schwanz ist an der Wurzel von 5 mehr oder weniger regelmässigen Schilderringen umgeben, im weiteren Verlaufe aber

mit halb elliptischen, netzartig gestellten, starken rauhen Knochenschuppen bedeckt.

Die Färbung des Knochenpanzers ist dunkel bräunlichgelb, die Schilder an den Beinen sind röthlich-gelbbraun oder schmutzig orangefarben. Die Borstenhaare der Unterseite des Körpers und der Leibesseiten sind dunkelbraun, jene zwischen den Knochenschildern des Panzers schwarzbraun.

Körperlänge	1′ 2″.	Nach Azara.
Länge des Schwanzes	5″.	
„ des Kopfes	3″ 10‴.	
„ der Ohren	8‴.	
„ der inneren Vorderkralle .	6‴.	
„ der mittleren Vorderkralle	11‴.	

Backenzähne befinden sich in beiden Kiefern in jeder Kieferhälfte 8, im Ganzen 32.

Vaterland: Süd-Amerika, wo diese Art sowohl in den Pampas südwärts von Paraguay in der argentinischen Republik und insbesondere zwischen dem 35. und 36. Grade Südbreite — wo sie Azara getroffen — vorkommt, als auch in Patagonien, wo sie Darwin bei Bahia Blanca unter dem 39. Grade Südbreite traf, und wahrscheinlich auch Chili, von wo Zelebor ein Exemplar gebracht.

Der Angabe einiger Zoologen zufolge soll die Zahl der beweglichen Gürtel bisweilen 7 betragen, was aller Wahrscheinlichkeit nach aber nur auf einer irrigen Zählung und der Hinzurechnung der ersten Schilderreihe des Hüftpanzers beruht.

Exemplare dieser Art befinden sich in den zoologischen Museen zu Paris, London und Wien.

2. **Der patagonische Borstenarmadill** *(Chaetophractus minutus).*

Ch. zonis mobilibus 6, seriebus transversalibus scutellorum clypei scapularis 10, lumbaris 10; lorica ossea inter singulos scutellos setis parum confertis brevibus obsita; cauda mediocri, dimidii corporis longitudine vel paullo breviore, tota scutellis annulatim seriatis obtecta.

Taton pichiy ou septième. Azara. Essais sur l'hist. nat. d. Quadrup. de Paraguay. V. II. p. 192.

Dasypus patagonicus. Desmar. Nouv. Dict. d'hist. nat. V. XXXII. p. 491. Nr. 7.
Dasypus minutus. Desmar. Mammal. p. 371. Nr. 588.
„ „ Fr. Cuv. Geoffr. Hist. nat. d. Mammif. V. I. Livr. 10. c. fig.
Tatusia minuta. Lesson. Man. d. Mammal. p. 312. Nr. 847.
Dasypus minutus. Griffith. Anim. Kingd. V. V. p. 721. Nr. 8.
Tatou Pichiy. Cuv. Règne anim. Edit. II. V. I. p. 228.
Dasypus minutus. Fisch. Synops. Mammal. p. 393, 604. Nr. 6.
Tatusia minuta. Fisch. Synops. Mammal. p. 393, 604. Nr. 6.
Euphractus marginatus. Wagler. Syst. d. Amphib. S. 36.
Dasypus minutus. Darwin. Voy. of the Beagle. V. I. p. 93.
„ „ Schomburgk. Ann. of Nat. Hist. V. V. (1840.) p. 34.
Tatusia minuta. Gray. Mammal. of the Brit. Mus. p. 190.
Dasypus minutus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 177. Nr. 5.
Euphractus minutus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. IV. Abth. I. S. 177. Nr. 5.
Dasypus minutus. Rapp. Edentat. p. 10.
Tatusia minuta. Rapp. Edentat. p. 10.
„ „ Gerrard. Catal. of the Bones of the Brit. Mus. p. 286.
Dasypus minutus. Turner. Proceed. of the Zool. Soc. with. Illustr. 1851. p. 214.
„ „ Wagn. Schreber Säugth. Suppl. B. V. S. 176. Nr. 3.
Euphractus minutus. Wagn. Schreber Säugth. Suppl. V. S. 176. Nr. 3.
Dasypus minutus. Giebel. Säugeth. S. 424.
Tatusia minuta. Giebel. Säugeth. S. 424.
Dasypus minutus. Burmeist. Reise durch d. La Plata Staat. B. II. S. 427.
Euphractus minutus. Burmeist. Reise durch d. La Plata Staat. B. II. S. 427.
„ „ Gray. Proceed. of the Zool. Soc. with Illustr. 1865. p. 377. c. fig. (Schädel.)

Euphractus minutus. Gray. Catal. of Carniv. Pachyd. and Edent. Mammal. in the Brit. Mus. p. 382. Nr. 2. fig. 45. p. 383. (Schädel.)

Mit dieser dem argentinischen Borstenarmadille *(Chaetophractus villosus)* nahe verwandten, aber sehr deutlich von demselben verschiedenen Art sind wir zuerst durch Azara bekannt geworden, der sie unter dem Namen *„Taton pichiy“* beschrieb.

Später wurde sie auch von Desmarest unter dem Namen *„Dasypus patagonicus“* beschrieben, eine Benennung, die er in der Folge jedoch in *„Dasypus minutus“* veränderte, während Wagler, der sie zu seiner Gattung *„Euphractus“* zählte, den Namen *„Euphractus marginatus“* für sie in Vorschlag brachte.

Schomburgk verwechselte sie irrigerweise mit dem wieselköpfigen Armadille *(Euphractus mustelinus)*, da er in demselben diese Art erkennen zu dürfen glaubte.

Vom argentinischen Borstenarmadille *(Chaetophractus villosus)*, mit welchem sie in der Körpergestalt im Allgemeinen beinahe vollständig übereinkommt, unterscheidet sie sich ausser der beträchtlich geringeren Grösse durch eine etwas längere und dünnere Schnauze, kürzere und schmälere Ohren, viel kürzere und spärlicher vertheilte Borstenhaare zwischen den einzelnen Knochenschildchen des Panzers und die verschiedene Form der Schildchen des Schulterpanzers.

Sie ist beträchtlich kleiner als der argentinische Borstenarmadill *(Chaetophractus villosus)* und auch merklich kleiner als das flachschwänzige Rollgürtelthier *(Tolypeutes tricinctus)*, indem sie dem kleinen Ferkelhasen oder Meerschweinchen *(Cavia Cobaya)* nur wenig an Grösse nachsteht, sonach die kleinste Form in der Gattung und eine der kleineren in der Familie.

Der Kopf ist von kegelförmiger Gestalt, flachgedrückt und hinten von ansehnlicher Breite, die Stirne schwach gewölbt, die Schnauze etwas verlängert, abgeflacht, an der Wurzel breit und nach vorne zu ziemlich stark verdünnt. Die Ohren sind klein und kurz. Der Hals ist überaus kurz, der Rumpf gedrungen und dick, und an der Basis sehr breit. Vorder- und Hinterfüsse sind

fünfzehig. Die Kralle der Innenzehe der Vorderfüsse ist ziemlich lang, sehr dünn und spitz, jene der übrigen Zehen dagegen sind sehr plump und stark, beinahe dreieckig und spitz, und die vorderste ist die grösste. Die Sohlen sind kahl, die Fersen vorspringend. Der Schwanz ist mittellang, von halber Körperlänge oder auch etwas kürzer, kegelförmig, walzenartig gerundet und zugespitzt. Von Zitzen ist nur ein einziges Paar vorhanden, das auf der Brust liegt.

Der Scheitel ist mit unregelmässigen flachen, glatten, grösstentheils fünfeckigen Schildchen bedeckt, von denen jene oberhalb der Augen ausgerandet sind. Der Nacken ist mit einer kurzen schmalen, aus kleinen Schildchen bestehenden Querbinde besetzt. Der Schulterpanzer besteht aus 10 Querreihen rechteckiger Schildchen, von denen jedes einzelne aus zahlreichen kleinen unregelmässigen Stücken gebildet wird, und die vorderste Reihe desselben ist frei. Die Zahl der sich hier anschliessenden beweglichen Gürtel beträgt 6, oder wenn die vorderste Schilderreihe des Hüftpanzers dazu gerechnet wird, 7. Die Schildchen, aus welchen dieselben bestehen, sind rechteckig und springen am unteren Rande der Gürtel in grossen Zacken vor. Der Hüftpanzer wird aus 10 Querreihen rechteckiger Schildchen gebildet, welche aus vielen kleinen unregelmässigen Stücken zusammengesetzt sind und am unteren Rande des Panzers eben so wie jene der beweglichen Gürtel zackenartig vorspringen, doch sind die Zacken etwas kleiner. Die Gesammtzahl der Schilder-Querreihen des Knochenpanzers des Rumpfes beträgt sonach 26. Sämmtliche Schildchen der beweglichen Gürtel sowohl, als auch der hintersten Reihe des Schulterpanzers und der vordersten des Hüftpanzers sind in ihrer Mitte von einem Längskiele durchzogen und einem ähnlichen, parallel mit diesem verlaufenden und durch eine Furche von ihm getrennten, zu beiden Seiten, die in Folge der Abreibung oft nur in der Gestalt von punktförmigen Erhabenheiten erscheinen. Zwischen jedem einzelnen Schildchen des Rumpfpanzers treten nicht sehr dicht gestellte kürzere Borstenhaare in ziemlicher Menge hervor und auch unterhalb der Augen befindet sich ein Haarbüschel. Die Haut der Unterseite des Körpers ist mit zahlreichen Borstenhaaren bedeckt. Die Vorderseite der Beine und die Oberseite der Füsse sind mit Schildchen be-

setzt und der Schwanz wird von starken Knochenschuppen ringförmig umgeben.

Die Färbung des Knochenpanzers ist dunkel bräunlichgelb, die der Haut in den Zwischenräumen der Gürtel weisslich. Die Borstenhaare sind schwarzbraun oder dunkel graubraun.

Körperlänge	10″.	Nach Azara.
Länge des Schwanzes	4″ 6‴.	
„ des Kopfes	2″ 8‴.	
„ der Ohren etwas über . . .	3‴.	
„ der mittleren Vorderkralle .	9‴.	
Körperlänge	8″.	N. Fr. Cuvier.
Länge des Schwanzes	4″.	
Körperlänge	9″ 6‴.	Nach Wagner.
Länge des Schwanzes fast . . .	4″.	
„ der inneren Vorderkralle .	5½‴.	

Über die Zahl der Backenzähne liegt keine Angabe vor.

Vaterland. Süd-Amerika, wo diese Art von den südwärts von Buenos-Ayres gelegenen Pampas der argentinischen Republik oder dem 36. Grade Südbreite an — allwo sie Azara zu beobachten Gelegenheit hatte, — bis tief nach Patagonien hinabreicht und daselbst von Darwin nicht nur längs der Sierra Ventana und in der Nähe des Rio negro, sondern auch in der Umgegend von Port Desiré und selbst noch bei Santa Cruz unter dem 50. Grade Südbreite angetroffen wurde.

Die zoologischen Museen zu Paris, London, Wien und München sind im Besitze dieser Art.